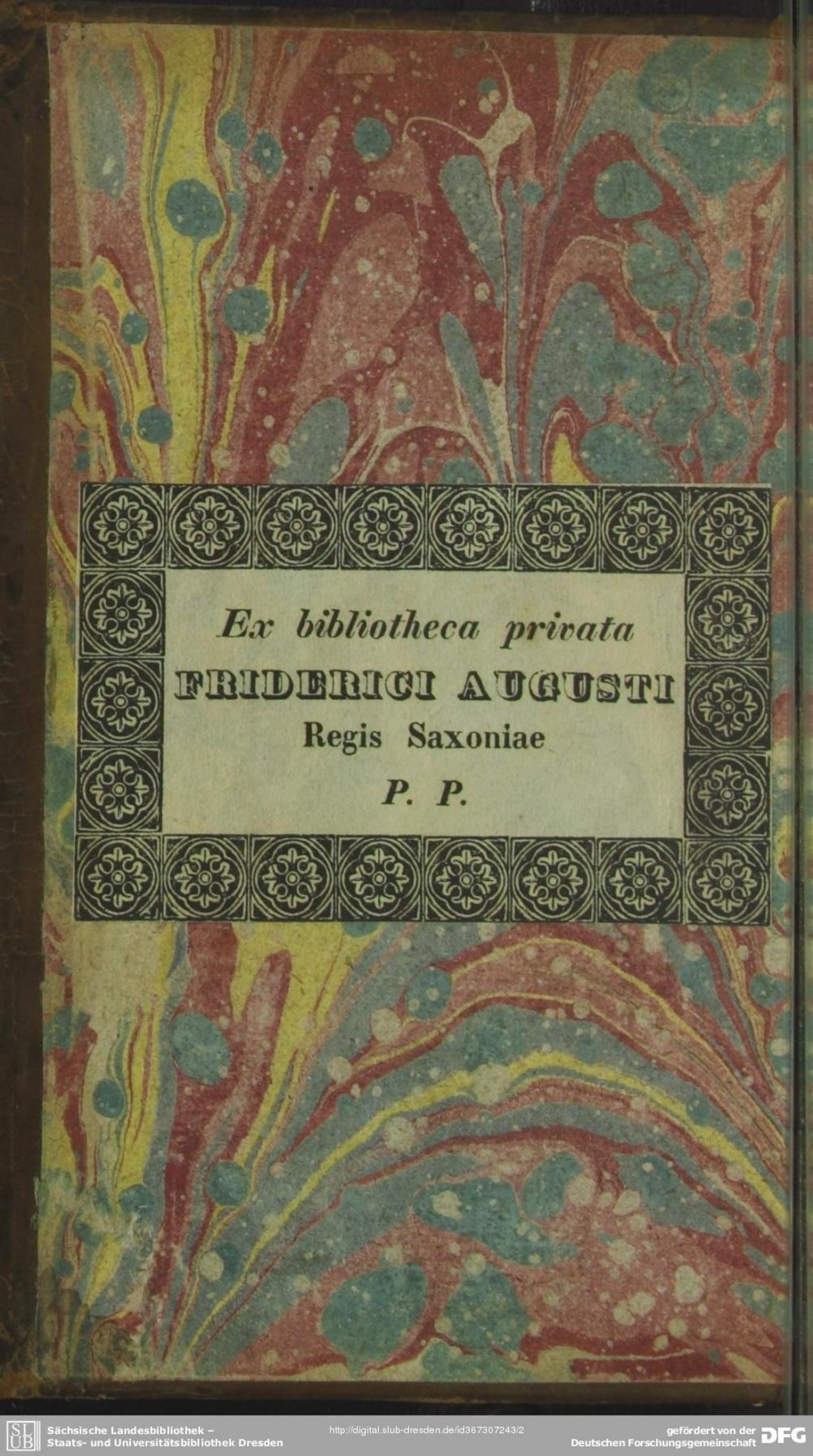


Lit. Rom. A  
1721



*Ex bibliotheca privata*  
**FRIDERICI AUGUSTI**  
Regis Saxoniae  
*P. P.*



Poet. lat. H. 139 b

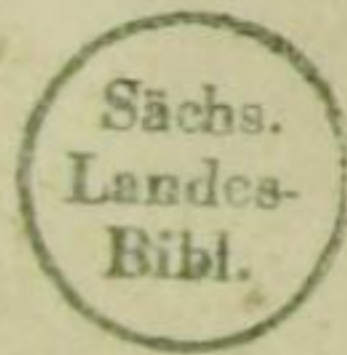




# Marcus Valerius Martialis

in einem Auszuge,

lateinisch und deutsch.



---

Nachlese

von

Karl Wilhelm Ramler.

---

Berlin,

bey Friedrich Franke.

1794.

Blancus Valerius Martialis

in einem Anzuge

latinitatis und Sueton

Nachfolge

Karl Wilhelm Heine

Berlin

Verlag des Königl. Preuss. Museums

1874



---

## Vorbericht.

---

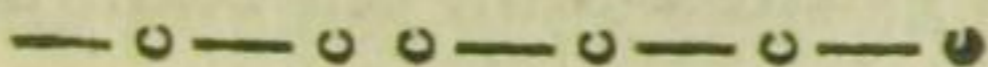
W Weil man erfahren hat, daß ein junger Poet erfucht worden ist, zu den fünf Theilen des Martialis im Auszuge die übergangenen Sinngedichte noch hinzuzuthun, so hat man einen Theil dieser Mühe selbst über sich nehmen und wenigstens so viele von den bisher ausgelassenen hinzufügen wollen, daß nur die allerschmutzigsten zurückgeblieben sind, mit denen sich wohl nie-

mand so leicht befudeln wird. Einige Stücke in dieser Nachlese wurden ehemahls ausgelassen, weil sie theils mehr Erklärungen nöthig hatten, als man Zeit darauf wenden wollte, theils zu den mittelmäßigen gehörten, die man am leichtesten entbehren konnte, und wovon jetzt einige bloß nachgeahmt erscheinen; wobey aber die Liebhaber des Lateinischen Dichters nichts verlieren, weil sie sich an den darunter gesetzten Text halten können.

---

---

## Auf den Titus.



**T**itus quält mich, ich soll Prozesse führen.  
Werde, spricht er, ein Anwalt, dafs du Geld  
schaffst. —  
Ey! warum nicht ein Bauer? der schafft auch  
Geld (\*).

---

## In Titum.

(I. 18.)

**C**ogit me Titus actitare caussas,  
Et dicit mihi saepe: magna res est.  
Res magna est, Tite, quam facit colonus.

(\*) Einige setzen zu dem letzten Lateinischen Verse ein Fragezeichen, mit dieser Erklärung: Ist das etwas grosses, was jeder vom Pfluge genommene Mensch verrichten kann, nemlich das Amt eines Rabulisten? Diese Erklärung aber beleidigt offenbar die Rabulisten, die nimmermehr zugeben werden, dafs ein unwissender Bauer zu ihrem spitzfündigen Handwerk taugte. Man lasse es also lieber bey der natürlicheren Erklärung des blossen Geldschaffens bewenden.

---

## An den Decianus.

Siehst du wohl, Decianus, den Mann, der sein  
Haar nicht gekämmt hat?

Dessen gefaltete Stirn schreckt, und zur Ehr-  
furcht dich zwingt?

Der wie Curius redet? dessen Gewährsmann Ca-  
mill ist?

Traue der Stirne nicht! Weisst du, wer ge-  
stern ihn nahm (\*)?

---

## Ad Decianum.

(I. 25.)

Adspicis incomitis illum, Deciane, capillis,  
Cujus et ipse times triste supercilium?

Qui loquitur Curios assertoresque Camillos?

Nolito fronti credere: nupsit heri.

(\*) Das ist: wer ihn nahm, wie ein gewisser Pythagoras den  
schändlichen Nero. Dio Kassius schreibt, Pythagoras sey  
der Mann des Nero und Sporus sein Weib gewesen, dem  
er den Nahmen Sabina gegeben, und mit dem er sich in  
Griechenland feyerlich vermählt habe. Röm. Geschichte  
LXIII. 13.

---

## An den Sextilianus.

Du, Sextilianus, trinkest so viel als fünf Bänke.  
Söffe man eben so viel Wasser, man würde  
berauscht.

Nicht nur die Barschaft der Nächsten, die bey dir  
sitzen, du foderst

Das vertheilte Geld auch den Entferntesten ab (1).  
Gleichwohl ist es hier nicht um den Most der Pe-  
lignischen Kelter (2),

Noch

## Ad Sextilianum.

(I. 27.)

Sextiliane, bibis quantum subsellia quinque  
Solutus. Aqua toties ebrius esse potes.  
Nec confessorum vicina numismata tantum,  
Aera sed a cuneis ulteriora petis.  
Non haec Pelignis agitur vindemia prelis,

Uva

- (1) Einem jeden ward bey den Schauspielen statt der Erfri-  
schungen eine kleine Summe baren Geldes ausgetheilt,  
wofür er sich dergleichen konnte geben lassen. Sextilian  
foderte diese Summe denen ab, von welchen er erfuhr,  
dafs sie nichts trinken würden.
- (2) An einem andern Orte (XIII. 121.) sagt er: der trübe  
Wein, den der Peligner Winzer sendet, sey für die ge-  
wesenen Knechte.

Noch um den Rebenfaft Tuscifcher Berge (3)  
zu thun;

Nein, hier leeret man Eimer voll edeln Opimi-  
fchen Nektars (4),

Und der Keller giebt Massifchen Alten heraus.  
Fodre vom Schenken in Zukunft Laletanifche He-  
fen (5),

Wenn du noch mehr als zehn Becher zu trin-  
ken verlangft.

---

*Uva nec in Tuscis nascitur ista jugis ;  
Testa sed antiqui felix siccat Opimî,  
Egerit et nigros Massica cella cados.  
A caupone tibi faex Laletana petatur,  
Si plus quam decies, Sextiliane, bibis.*

- (3) Besonders derjenigen, wo der Vejenter Wein wuchs. Man fehe im Anhang zum ersten Theile des Auszuges die Anmerkung Pag. 28.
- (4) Unter dem Konful Opimius war ein vortreffliches Weinjahr gewesen. Martial redet öfter davon.
- (5) Plinius (XIV. 6.) schreibt, die Weinberge in Laletania, einer Spanifchen Provinz, wären sehr ergiebig. Der Wein war also wohlfeil, und wie hier Martial andeutet, sehr trübe. Im zwey und funfzigsten Sinngedichte des fiebenten Buches zählt er den eingekochten Laletaner zu den schlechten Saturnaliengeschenken.
-

## Von dem Enkolpus.

Alles Haar auf der ganzen Scheitel weihet Enkolpus,

Seines Hauptmanns und Herrn Liebling, dir,  
junger Apoll.

Wird das verdiente Primipilat (\*) mein Pudens erhalten,

Dann erst, o Cynthus! schneid' hurtig die  
Locken ihm ab.

Da noch fein zartes Gesicht von keinem Flaumhaar entstellt ist,

Und um den Schwanenhals flink ihm die Mähne noch wallt:

O! so mache, zu längerer Freude des Herrn und  
des Knaben,

Zum Beschornen ihn bald, aber zum Manne  
nur spät.

## D e E n c o l p o .

(I. 32.)

Hos tibi, Phoebe, vovet totos a vertice crines  
Encolpus, domini centurionis amor:

Grata Pudens meriti tulerit cum praemia pili,

Quam primum longas, Phoebe, recide comas,

Dum nulla teneri sordent lanugine vultus,

Dumque decent fusae lactea colla jubae:

Utque tuis longum dominusque puerque fruatur

Muneribus, tonsum fac cito, fero virum.

(\*) Die Stelle eines Hauptmanns bey der ersten Compagnie.

An die Lesbia.

Lesbia! bey nicht bewachten, nicht zugeschlossenen Thüren

Sündigst du stets, und verhehlst deine Geheimnisse nicht.

Der dir zusieht ergetzet dich mehr, als der dich umarmet,

Und verborgene Luft, scheint es, behaget dir nicht.

Jede Hur' entfernt die Zeugen durch Vorhang und Riegel;

Selten, irr' ich mich nicht, war in den Thüren ein Spalt.

Lerne

---

A d L e s b i a m.

(I. 35.)

Incustoditis et apertis, Lesbia, semper

Liminibus peccas, nec tua furta tegis;

Et plus spectator, quum te delectat adulter;

Nec sunt grata tibi gaudia, si qua latent.

At meretrix abigit testem veloque feraque;

Raraque, si memini (1), fornice rima patet.

A

(1) Al. Summoeni.



Lerne doch wenigstens einer Helis und Chione (2)  
Scham ab.

Hinter den Pfeiler kriecht auch das verwor-  
fenste Mensch.

Scheint dir meine Bestrafung zu hart? — Dich  
ertappen zu lassen

Untersag' ich dir; sonst, Lesbia, wehr' ich dir  
nichts.

---

A Chione saltem, vel ab Helide disce pudorem.

Abcondunt spurcas haec monumenta lupas.

Numquid dura tibi nimium censura videtur?

Deprendi veto te, Lesbia; nil aliud.

(2) Dieses waren zwey berüchtigte gemeine Metzen. Der lie-  
derlichen Chione erwähnt der Dichter öfter.

---

## An den Cornelius.

— o — o o — o — o — o — o

Dass ich üppige Sinngedichte schreibe,  
Die kein Schulmann den Schülern vorlieft, kränkt  
dich? —

Freund Cornelius! unfre Verslein können,  
So wie Männer den Eheweibern, sonder  
Einen männlichen Theil nicht wohlgefallen.  
Wer gebietet uns zum Talassusliede  
Untalassische Worte zu gebrauchen (1)?

Wer

## Ad Cornelium.

(I. 36.)

Versus scribere me parum severos,  
Nec quos praelegat in schola magister,  
Corneli, queresis: sed hi libelli,  
Tanquam conjugibus suis mariti,  
Non possunt sine mentula placere.  
Quid si me jubeas Talassionem  
Verbis dicere non Talassionis?

Quis

(1) Bey einigen Hochzeiten wurden die allerfreyesten Lieder gesungen: so wie von den Neuern oft schlüpfrige Strohkranzreden und Hochzeitgedichte gemacht werden; ja, wie bey uns mancher sonst nicht ungesittete Mann sich angewöhnt hat mit einer Braut am Hochzeitstage sehr unartig zu scherzen, unter dem Vorwande, eine Braut müsse vexirt werden.

Wer verhüllet der Flora Fest, und fodert  
 Von Lustdirnen die Scham der langen Stola (2)?  
 Dieses ist ein Gesetz des Scherzgedichtes:  
 Sich beliebter zu machen muß es kitzeln.  
 Also lege den Ernst bey Seite, bitt' ich;  
 Laß die fröhlichen Schwänke dir gefallen,  
 Und beschneide mir nicht mein kleines Büchlein.  
 Wer wird einen Priap zum Gallus (3) machen?

---

Quis Floralia vestit, et stolatum  
 Permittit meretricibus pudorem?  
 Lex haec carminibus data est jocosis,  
 Ne possint, nisi pruriant, juvare.  
 Quare deposita severitate,  
 Parcas lusibus et jocis rogamus;  
 Nec castrare velis meos libellos.  
 Gallo turpius est nihil Priapo.

(2) Die feilen Buhldirnen durften die Stola der ehrbaren Matronen nicht tragen, und an den Floralischen Festen mußten sie nackt vor den Zuschauern tanzen.

(3) Ein Gallus oder Priester der Cybele mußte verschnitten seyn.

---

## Von dem Canius.

*In dem vorhergehenden Sylbenmasse.*

Statt Pans Fratzengeſicht im Marsfeld' hat ſich  
Unſer Canius dort zur Schau geſtellet (1).

---

## D e C a n i o,

ad Maximum.

(l. 70.)

Coepit, Maxime, Pana quae ſolebat  
Nunc oſtendere Canium Terentos (2).

(1) So wie Pans Bildſäule dort mit offenem lachenden Munde ehemahls ſtand, und nachmahls weggebracht worden war, ſo ſieht man jetzt beſtändig den Canius dort. Von dieſem redet Martial im zwey und ſechzigſten Sinngedichte des erſten Buches, als von einem luſtigen Poeten, und im zwanzigſten und vier und ſechzigſten des dritten Buches, als von einem beſtändigen Lacher. Siehe den zweyten Theil des Auszuges, Pag. 37, 139, 164.

(2) Terentos: locus in campo Martio.

---

## An den Anwalt Rufus.

Immer sprichst du, Rufus: Die Sachen hab' ich  
geendigt.

Alles endigest du, Rufus; es sey, was es  
sey.

Sollt' es dir ewigem Endiger einmahl an Sachen  
gebrecchen,

Die du endigen kannst, Rufus: so endi-  
ge selbst (\*).

## Ad Attalum.

(I. 80.)

Semper agis causas, et res agis, Attale, sem-  
per:

Est, non est, quod agas, Attale: semper agis,  
Si res et causae defunt, agis, Attale, mulas.

Attale, ne quod agas defit, agas animam.

(\*) Stirb, endige dein Leben. — So wie in der Deutschen Nachahmung dieses Sinngedichtes über einen Menschen gespottet wird, der sich das Wort endigen angewöhnt hat, so spottet Andreas Gryphius über einen, der sich angewöhnt hatte das Wort thun da zu gebrauchen, wo es wider den Deutschen Sprachgebrauch ist. Man sehe hier das alte Sinngedicht.

## Auf des Valgius nichtswürdiges Thun.

Du thust der Deutschen Noth, du thust den Krieg beschrei-  
ben;

Du thust die lange Zeit mit Lesen oft vertreiben,

Und was du dichten thust, thust du den Freunden weisen;

Die

## Von dem Canus.

Canus, der vorigen Abend die Spende bekam, ist  
gestorben.

Canus, glaub' ich, starb, weil er nur Eine  
bekam (†).

---

## A d — C a n u m.

(I. 81.)

Sportula, Cane, tibi suprema nocte petita est.  
Occidit, puto, te, Cane, quod una fuit.

Die thun was du gethan mit langen Reimen preisen,  
In welchen steht, du thätst berühmte Bücher machen.  
Wenn wir die lesen thun, thun wir unmässig lachen:  
Warum? weil all dein Thun, wenn wir es recht betrachten,  
Ob du gleich alles thust, für ungethan zu achten.

Anh. zu Wernikens Ueberschriften, Pag. 415.

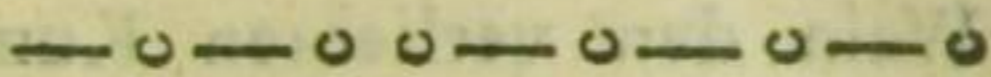
(†) Von dieser Sportula oder Spende, die man nicht an Spei-  
se, sondern in barem Gelde empfing, sehe man im ersten  
Theile des Auszuges die Anmerkung Pag. 218.

Hier giebt es dem habfüchtigen Canus den letzten  
Stoß, daß ihm nur eine einzige Spende zu Theil ge-  
worden war; denn er war sonst an mehreren Orten zu  
Gast geladen worden, und hatte folglich mehr Geld zu-  
sammengebracht.

---

An

## An den Rufus.



Wieder Wasser? und immer Wasser, Rufus?  
 Und wenn einer der Freunde stark dir zusetzt,  
 Von geschwächtem Falerner kaum ein Schälchen?  
 Will dir Navia diese Nacht ein glücklich  
 Stündchen schenken? und willst du gern so nüchtern  
 Deine zärtliche Königin umarmen?  
 Wie? du seufzest? du schweigst? Gieb Acht, sie  
 kommt nicht.  
 Nun!

---

 A d R u f u m.

(I. 107.)

Interponis aquam subinde, Rufe;  
 Et si cogaris a sodale, raram  
 Deluti bibis unciam Falerni.  
 Numquid pollicita est tibi beatam  
 Noctem Naevia? sobriusque mavis  
 Amplecti dominam pudiciorem?  
 Suspiras, retices, gemis. Negabit (1)!

Cre-

(1) Al. negavit.

B

Nun! so trinke der Becher mehr, und tödte  
Frisch mit Wein den verliebten Kummer. Ru-

fus,  
Warum schonst du dich, da du heut allein  
schläfst?

---

Crebros ergo bibas licet trientes,

Et durum jugules mero dolorem (2).

Quid parcis tibi, Rufe? dormiendum est (3).

(2) Al. pudorem.

(3) Non vigilandum cum amica.



## Von der Năvia.

Năvien schrieb ich, sie schrieb nicht wieder: heißt  
das, sie will nicht?

Aber sie las doch den Brief (\*): also vermuth'  
ich, sie will.

---

## D e N a e v i a .

(II. 9.)

Scripsi, rescriptit nil Naevia: non dabit ergo?

Sed puto, quod scripsi legerat: ergo dabit.

(\*) Bey uns, und auch in gesitteten Schauspielen und Romanen schicken, keusche Töchter und Frauen die verdächtigen Briefe unerbrochen zurück.

## Von dem Selius.

Nichts läßt Selius unverfucht, damit er zu Hause  
Nur nicht speisen darf; alles erlaubt sich der  
Mann.

Zur Europa (1) läuft er, und rühmt ohn' Ende,  
Paulinus,  
Dich, und den schnellen Fuß, der den Achil-  
les beschämt (2).  
Schafft

---

## D e S e l i o .

(II. 14.)

Nil intentatum Selius, nil linquit inausum,  
Coenandum quoties jam videt esse domi.  
Currit ad Europen, et te, Paulline, tuosque  
Laudat Achilleos, sed sine fine, pedes.

Si

- (1) Die Geschichte der Europa, welche Jupiter in der Gestalt eines Stieres entführt hatte, war in einem Säulengange am Marsfelde gemahlt.
- (2) Achilles wird, wegen seiner Geschwindigkeit im Verfolgen, vom Homer beständig der Schnellfüßige genannt. Zu den gymnastischen Uebungen der Römer gehörte der Wettlauf, worin Paulinus vielleicht den Preis erhalten hatte.

Schafft ihm Europa nichts, so wird das Gehäge (3)  
besuchet,

Ob nicht Äsons Sohn hilft und der Philyra  
Sohn (4).

Triegt auch dieß, so versucht er es mit dem Mem-  
phitischen Tempel,

Läfst sich bey deinem Stuhl nieder, leidtra-  
gende Kuh (5)!

Nimmt

Si nihil Europe fecit, tum Septa petuntur,

Si quid Phillyrides praestet et Aesonides.

Hinc quoque deceptus Memphitica templa fre-  
quentat,

Affidet et cathedris moesta juvenca tuis.

Inde

- (3) Ein abgehägter Platz des Marsfeldes, wo sich sonst das Volk versammelte, wenn es seine Stimme geben sollte. Hier stand ein Neptunustempel.
- (4) Bey dem Neptunustempel war ein Säulengang, worin etwas aus der Geschichte Jasons und seines Lehrers Chirons vorgestellt war.
- (5) Er versucht es mit dem Ägyptischen Tempel, dem Tempel der Isis. In dem Säulengange, der zum Tempel führte, war vielleicht die sitzende Isis abgebildet. Ihre Geschichte ward mit der Geschichte der Griechischen Io verwechselt. Isis, als Göttinn des Mondes, trug Hörner; eben dergleichen trug auch Io, als sie in eine Kuh verwandelt ward.

Nimmt dann seinen Weg zum hundertfäuligen  
Gange (6);

Dann zu Pompejus Geschenk und dem ge-  
doppelten Hain (7).

Weder Fortunatus noch Faustus Bad wird ver-  
schmähet;

Gryllus finsteres nicht, Lupus Äolisches  
nicht (8).

Jedes Schwitzbad muß ihn Einmahl und aber-  
mahl waschen (9).

Hat er alles gethan, und es erhört ihn kein Gott:  
Läuft

Inde petit centum pendentia tecta columnis;

Illinc Pompeji dona nemusque duplex.

Nec Fortunati spernit, nec balnea Fauisti,

Nec Grylli tenebras, Aeoliamque Lupi.

Nam thermis iterum cunctis iterumque lavatur.

Omnia cum fecit, sed renuente Deo,

Lotus

(6) Scheint der Säulengang des Agrippa gewesen zu seyn.

(7) An zwey Seiten des Pompejischen Säulenganges war ein  
Luftwäldchen angelegt.

(8) Hier werden die schlechtesten Bäder genannt. In Gryl-  
lus Bade war es finster, in Lupus Bade war man vor dem  
Winde nicht geschützt.

(9) Zum Abwaschen bediente man sich sonst eines kalten Ba-  
des. Selius wäscht sich im Schwitzbade, und zwar auch  
alsdann, wann er schon rein gewaschen ist.

Läuft er wohlgewaschen zum Buxhain Europens (10)  
zurück,  
Forſcht, ob nicht ſpät noch ein Freund einen  
Spatziergang dort macht. —  
Stiergott, bey deinem Haupt! und bey dem Mäd-  
chen auf deinem  
Rücken! lade doch ſelbſt, bitt' ich, den Se-  
lius ein (11).

---

Lotus ad Europes tepidae buxeta recurrit,  
Si quis ibi ferum carpat amicus iter. —  
Per te, perque tuam, vector lascive, puellam,  
Ad coenam Selium tu, rogo, Taure, voca.

(10) An den Seiten des Säulenganges, deſſen zuerſt gedacht wird, waren Buxbäume gepflanzt.

(11) Laß ihn ſterben; laß ihn bey den Todten ſein Nach-  
mahl einnehmen.

---

## An den Amianus.

— o — o — o — o — o — o

Jene, vorn am Suburamarkte sitzend,  
 Wo der Folterer Geißeln aufgehängt sind,  
 Bey den Schuftern am Argiletumplatze (1),  
 Jene Schärerinn, Amianus, schärt nicht. —  
 Nun? was thut sie denn sonst? — Sie streift das  
 Fell ab (2).

## A d A m i a n u m.

(II. 17.)

— — — o — — — o — — — o — — —  
o — — o — — o — — o — — o

Tonstrix Suburae faucibus sedet primis,  
 Cruenta pendent qua flagella tortorum,  
 Argique letum multus obsidet furor.  
 Sed ista tonstrix, Amiane, non tondet.  
 Non tondet, inquis? ergo quid facit (3)? radit.

(1) Von diesem Markte sehe man im fünften Theile des Auszuges die Anmerkung Pag. 4.

(2) Sie zieht ihre Kunden aus: so erklären es die Meisten.

(3) Al. Non tondet, inquam: quid ergo facit? radit.

— — — — —

## Auf die Galla.

Nun du den Phileros dir mit dem ganzen Erbgut  
erkauft hast,  
Leidest du, Galla, das drey Kinder im Elend  
vergehn.

Machte doch Phileros bald dich zu seiner ewi-  
gen Freundin (1),  
Mutter, der Kolcherinn gleich, oder unmensch-  
licher noch (2)!

---

I n G a l l a m.  
(II. 34.)

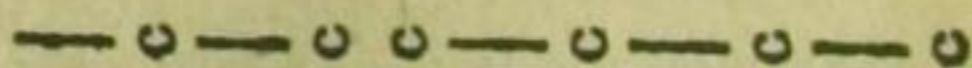
Cum placeat Phileros tota tibi dote redemptus,  
Tres pateris natos, Galla, perire fame.  
Perpetuam Dî te faciant Philerotis amicam,  
O mater, qua nec Pontica deterior!

(1) Vergiftete er dich doch bald, wie seine übrigen Frauen,  
die ihm am liebsten waren, wenn er sie begraben und  
beerben konnte. Von diesem Phileros, der sieben Frauen  
gehabt hatte, sehe man das drey und vierzigste Sinngedicht  
des zehnten Buches im ersten Theile des Auszuges  
Pag. 220, und im Anhang Pag. 96.

(2) Medea brachte ihre zwey Kinder aus Rache um; du lässest  
der Wollust wegen deine drey Kinder Hungers sterben.

---

## An den Rufus.



Einen Schenken, und Fleischer und Barbierer,  
Und ein Bad, und ein Spielbrett mit den Stein-  
chen;

Bücher, wenige nur, doch selbstgewählte;  
Einen Freund, der nicht gänzlich ungelehrt ist,  
Und ein Mädchen, für mich allein gefällig:  
Dieß gewähre mir, Rufus, in Bitont (1) nur,  
Und behalte für dich die Bäder Nero's (2).

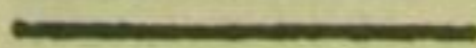
## A d R u f u m.

(II. 48.)

Cauponem, laniumque balneumque,  
Tonforem, tabulamque calculosque,  
Et paucos, sed ut eligam, libellos,  
Unum non nimium rudem sodalem,  
Et soli vacuum mihi puellam:  
Haec praesta mihi, Rufe, vel Bitonti;  
Et thermas tibi habe Neronianas.

(1) Soll, nach der Ausleger Meinung, ein schlechter Flecken  
in Apulien gewesen seyn.

(2) Die Neronischen Bäder und alle übrigen Herrlichkeiten  
Roms.





Von dem Dasius.

Dasius weiß die Badegäste vortrefflich zu zählen:

Spatale, rief er, du bist ammenhaft: zahle  
für drey!

---

D e D a s i o .

(II. 52.)

Novit loturas Dasius numerare: poposcit

Mammofam Spatalem: pro tribus illa dedit.

---

## Auf den Caprinus.

Einer von Sechsen getragnen gleicht deine Sänfte,  
 Caprinus:

Doch wenn Du sie füllst, wird nur ein Ar-  
 menfarg draus (1).

---

## In Zoilum.

(II. 81.)

Laxior hexaphoris tua sit lectica licebit:

Cum tamen haec tua sit, Zoile, sandapila  
 est (2).

(1) Wenn du sie füllst, der du so dick und so stinkend bist, so wird sie zu einem Sarge, dergleichen man im gemeinen Leben einen Nasenquetscher nennt. — Auch Juvenals Matho füllte eine ganze Sänfte: Caussidici lectica Mathonis Plena ipso. Sat. I. 32.

(2) Al. Cum tamen haec tua sit, Zoile, sandapila.

---

## Auf den Gaurus.

Dafs du sehr oft mit Wein die Nächte verzechest,

o Gaurus,

Ist verzeihlich: du hast diefs mit dem Cato (\*)

gemein.

Dafs du Gedichte schreibst, verkannt vom Apoll

und den Mufen,

Ist dir rühmlich: denn diefs macht dich dem

Cicero gleich.

Dafs du spey'ft, ist Antons, und schwelgest, Api-

cius Fehler.

Dafs du stiehlest, — mit wem hast du den Feh-

ler gemein?

## I n G a u r u m.

(II. 89.)

Quod nimio gaudes noctem producere vino,

Ignosco: vitium, Gaure, Catonis habes.

Carmina quod scribis Musis et Apolline nullo,

Laudari debes: hoc Ciceronis habes.

Quod vomis, Antoni; quod luxuriaris, Apici.

Quod fur es, vitium dic mihi cujus habes?

(\*) Dafs Cato oft vom Weine geglühet hat, sagt nicht allein Horaz, sondern auch Plinius erzählt im zwölften Briefe des dritten Buches, dafs er sich alsdann die Toga vor das Gesicht gezogen habe, auf der Straffe nicht erkannt zu werden.

## Auf die Matrinia.

**D**afs ich bey Alten kein Mann fey, beklagft du,  
 Matrinia? Freylich  
 Bin ichs bey Alten; wer nennt aber dich alt?  
 du bift todt.  
**A**uch der Hekuba Mann und der Niobe wär' ich:  
 doch, merk' es!  
 Jene müfste noch nicht Hund feyn, und diefe  
 nicht Stein.

---

## In Matriniam.

(III. 32.)

**N**on possum vetulam, quereris (\*), Matrinia. Pos-  
 sum  
 Et vetulam; sed tu mortua, non vetula es.  
**P**ossum Hecubam, possum Nioben, Matrinia; sed si  
 Nondum erit illa canis, nondum erit illa la-  
 pis.

(\*) Al. Num possum vetulam quaeris.

---

An die Galla.

Lob' ich dein schönes Gesicht, bewundre die  
 Schenkel und Arme,  
 Sprichst du, Galla: Nackt werd' ich noch  
 schöner dir seyn:  
 Dennoch vermeidest du stets dich mit mir in Ge-  
 fellschaft zu baden.  
 Fürchtest du dich vielleicht, das ich kein  
 Mann für dich sey.

---

A d G a l l a m.

(III. 51.)

Cum faciem laudo, cum miror crura manusque,  
 Dicere, Galla, soles: Nuda placebo magis;  
 Et semper vitas communia balnea nobis.  
 Numquid, Galla, times, ne tibi non placeam?

---

## An Chloen.

Dein Gesicht kann ich entbehren,  
 Deinen Hals, die runden Arme,  
 Deine Schenkel, deinen Busen;  
 Ich — was nenn' ich alles, Chloe? —  
 Kann dich ganz und gar entbehren (\*).

## A d Chloen.

(III. 53.)

— o — o o — o — o — o

Et vultu poteram tuo carere,  
 Et collo, manibusque cruribusque;  
 Et mammis poteram tuis carere,  
 Et, ne singula persequi laborem,  
 Tota te poteram, Chloe, carere.

(\*) Weil du bloß Körper bist, dergleichen viele sind.

An

## An die Galla.

Galla, du fordertest, was du wufstest, ich könnt'  
es nicht geben:

Galla, dein ehrliches Nein hätt' es mir kür-  
zer versagt.

---

 Ad Gallam.

(III. 54.)

Cum dare non possim, quod poscis, Galla, ro-  
gantem:

Multo simplicius, Galla, negare potes.

## An eine keusche Matrone.

So weit hab' ich für dich, Matrone, dieß Büchlein geschrieben. —

Und für wen denn was folgt? fragest du. —

Das ist für mich;

Ist gymnastisches Spiel, sind warme Bäder, ist Rennbahn.

Geh! wir ziehen uns aus: sieh doch die Männer nicht nackt!

Unfre Terpsichore legt nach Wein und Rosen (1) die Scham ab.

Die benebelte weiß selber nicht mehr, was sie spricht;

Und

## Ad matronam pudicam.

(III. 68.)

Huc est usque tibi scriptus, matrona, libellus.

Cui sint scripta rogas interiora? mihi.

Gymnasium, thermae, stadium est hac parte: recede.

Exuimur; nudos parce videre viros.

Hinc jam deposito post vina rosasque pudore,

Quid dicat, nescit faucia Terpsichore.

Sche-

(1) Nach dem Schmause, wobey man sich mit Rosen kränzte.



Und dann nennt sie mit deutlichen Worten und  
gar nicht verblüht mehr,

Was im sechsten Mond Venus im Tempel em-  
pfängt (2);

Was in die Mitte des Gartens vom Meyer zum  
Wächter gesetzt wird;

Was ein Mädchen aus Scham nur durch die  
Finger beschießt. —

Kenn' ich dich recht, so nimmst du, mein langes  
Buch, das du, müde,

Schon bey Seite gelegt, wieder, und liehest  
es ganz.

Schemate nec dubio, sed aperte nominat illam,

Quam recipit sexto mense superba Venus;

Custodem medio statuit quam villicus horto;

Opposita spectat quam proba virgo manu.

Si bene te novi, longum jam lassâ libellum

Ponebas; totum nunc studiosa leges.

- (2) Im sechsten Monath, vom März an gerechnet, im August, ward von den Römischen Matronen ein Priap, ein Zeichen der Fruchtbarkeit, mit feyerlichem Gepränge in den Tempel der Venus getragen und der Göttinn auf den Schoofs gelegt.

## An den Cosconius.

Jedes Wort in deinen Sinngedichten ist züchtig;  
Nichts von unsern Geschlechtszeichen entdeckt  
man darin.

Löblich! bewundernswürdig! Kein Mensch ist so  
heilig, wie du bist.

Aber mein Büchlein ist weit üppiger, muß ich  
gestehn.

Also les' es der lose Jüngling, die willige Schöne,  
Und der ältere Mann, den die Gebieterinn  
drillt (1).

Aber

---

 Ad Cosconium.

(III. 69.)

Omnia quod scribis castis epigrammata verbis,  
Inque tuis nulla est mentula carminibus,  
Admiror, laudo: nihil est te sanctius uno.

At mea luxuria pagina nulla vacat.

Haec igitur juvenes nequam, facilesque puellae,  
Haec senior, sed quem torquet amica, legat.

At

(1) Warum der ältere? Darum, daß er sich dadurch ein wenig erhitze; weil er mehr Feuer nöthig hat, wenn er seiner Schönen willkommen seyn soll.

Aber deine verehrungswürdigen heiligen Worte,  
 Mein Cosconius, lief't Knäblein und Mäg-  
 lein mit Recht (2).

---

At tua, Cosconi, venerandaque sanctaque verba  
 A pueris debent virginibusque legi.

- (2) Denn diese sind noch unwissend, und können also deine gemeinen wässerichten Verse verstehen, die ohne Kunst, ohne Salz, ohne poetische Gelehrsamkeit sind; Verse, deren ganzes Verdienst darin besteht, daß kein freyer Scherz darin vorkömmt, wie in den meinigen.
-

## An den Cervinus.

Du, der Aufidia Mann zuvor, bist jetzo der Buh-  
ler;

Jener, auf den dein Verdacht fiel, ist Aufi-  
diens Mann.

Warum gefällt nur des Andern und nicht das ei-  
gene Weib dir?

Kannst du nicht lieben, Cervin, wo du mit  
Sicherheit liebst?

---

A d C e r v i n u m.

(III. 70.)

Moechus es Aufidiae, qui vir, Cervine, fuisti;

Rivalis fuerat qui tuus, ille vir est.

Cur aliena placet tibi, cui tua non placet uxor?

Numquid securus nil pote perficere?

---

## Auf den Bäticus.

Nicht die Barbe beliebt dir, Bäticus, auch nicht  
die Drossel;

Weder Hase noch wild Schwein ist dein Lieb-  
lingsgericht;

Keine Plinzen reizen dich, auch kein Würfelchen  
Kuchen;

Nicht Numidien, nicht Phasis hat Vögel für  
dich (1).

Kapern und Bollen in fauler Lake schwimmend  
verschlingst du;

Schwei-

---

 I n B a e t i c u m .

(III. 77.)

Nec mullus, nec te delectat, Baetice, turdus;

Nec lepus est unquam, nec tibi gratus aper;

Nec te liba juvant, nec sectae quadra placentae;

Nec Libye mittit, nec tibi Phasis aves.

Capparin et putri cepas alece natantes,

Et

(1) Von den Fasänen aus Kolchis und den beperlten Hühnern aus Numidien redet der Poet im acht und funfzigsten Sinngedicht des dritten Buches. S. des Auszuges zweyten Theil, Pag. 151.

Schweineschinken von zweydeutigem Fleisch (2)  
ist dein Fraß.

Dir schmeckt riechender Stint und alter gepökel-  
ter Thunfisch.

Du trinkst harzigen Wein, scheuest Falerni-  
schen Most.

Liegt das am verdorbenen Magen, Bäticus, oder  
Ist was geheimeres Schuld, daß dir nur Fau-  
les behagt?

---

Et pulpam dubio de petasone voras;  
Teque juvant gerres et pelle melandrya cana.  
Refinata bibis vina, Falerna fugis.  
Nescio quod stomachi vitium secretius esse  
Suspikor, ut quid enim, Baetice, saprofagis?

(2) Von dem man nicht weiß, ob es noch essbar ist oder  
schon anfängt ranzig zu werden.

---

An einen Ehemann.

Sage, wer rieth dir dem Buhler der Gattinn die  
Nase zu stutzen?

Hat er mit dieser sich je an dir veründiget?

— — Thor!

Was begannst du? dein Weib hat nicht das gering-  
ste verloren:

Ihrem Deïphobus (\*) bleibt, was ihr am mei-  
sten gefiel.

A d m a r i t u m.

(III. 85.)

Quis tibi persuasit nares abscindere moecho?

Non hac peccatum est parte, marite, tibi.

Stulte, quid egisti? nihil hic tua perdidit uxor,

Cum sit salva sui mentula Deïphobi.

(\*) Zielt auf den Deïphobus Virgils, dem Menelaus Nase und  
Ohren abgeschnitten hatte, weil er nach Paris Tode der  
Gemahl der Helena geworden war.

## An den Paul.

Bediene dich des Lattichs und weicher Malven,  
Paul!

Denn dein Gesicht gleicht einem, der harten Stuhl-  
gang hat (\*).

## A d P h o e b u m.

(III. 89.)

Utere lactucis et mollibus utere malvis:

Nam faciem durum, Phoebe, cacantis habes.

(\*) Hiermit scheint der Poet über den Vespasian zu spötteln, von welchem Suetonius im Leben desselben schreibt: Er sah im Gesichte so aus, wie einer, dem der Stuhlgang fauer wird. Als er daher von einem Spasmmacher verlangte, er sollte auch auf ihn selbst etwas sagen, gab dieser ihm die schalkhafte Antwort: Ich werde es thun, wenn du aufhören wirst zu drücken.



## Von der Galla.

Galla will nicht geben, und will doch (\*): nun  
 kann ich nicht sagen,  
 Was wohl Galla will, da sie nicht will und  
 doch will.

---

## D e G a l l a .

(III. 90.)

Vult, non vult dare Galla mihi: nec dicere pos-  
 sum,  
 Quod vult et non vult, quid sibi Galla velit.

(\*) Nicht Geld geben und doch ihren Leib zum Besten ge-  
 ben.

---

## Auf den Nävulus.

Du sagst nie zuerst, was ein Curius (1) öfter zuerst sagt:

Sey gegrüfset! du giebst immer den Grufs nur zurück.

Sage mir doch, warum du von mir ihn immer erwartest?

Denn ich glaube mit Recht, du bist nicht besser, nicht mehr.

Beide Cäsar (2) belohnten mich mit Geschenken und Ehre;

Das

---

In N a e v o l u m.

(III. 95.)

Nunquam dicis: ave! sed reddis, Naevole, semper,

Quod prior et Curius (3) dicere saepe solet.

Cur hoc expectas a me, rogo, Naevole, dicas:

Nam, puto, nec melior, Naevole, nec prior es.

Praemia laudato tribuit mihi Caesar uterque,

Na-

(1) Ein Curius, anstatt jeder vornehme Bürger.

(2) Titus und Domitianus. — Da unsre zahlreichen Wörter des ersten und des dritten Geschlechts, die auf r und l ausgehen, in der vielfachen Zahl wie in der einfachen lauten, als: der Leuchter, die Leuchter; der Kessel, die

Das Dreykinderrecht, Nāvulus, ward  
mir zu Theil (4).

Manche Zunge lief't mich, bekannt ist mein Nahm'  
in den Städten,

Und man sparte mein Lob nicht bis zum  
Aschenkrug' auf.

Auch ist es etwas, daß Rom mich als einen Tribu-  
nus (5) gesehn hat,

Und

Natorum dedit jura paterna trium.

Ore legor multo, notumque per oppida nomen

Non expectato dat mihi fama rogo.

Est et in hoc aliquid, vidit me Roma tribunum,

Et

Kessel; das Ruder, die Ruder; das Segel, die Segel: so hat man angefangen fremde Wörter in r und l, wenn sie gleich kein e, sondern einen andern Vokal vor sich haben, eben so zu dekliniren: Vom Constantin wurden zwey Cäsar erwählt; Domitian erwählte zwey Konful an seiner Statt.

(3) Al. corvus. De corvo ave Caesar dicere instituto vid. Macrob. Saturnal. II. 4.

(4) Ungeachtet er keine Kinder hatte, erhielt er dieses Recht dennoch vom Kaiser. Hiervon spricht er im ein und neunzigsten und zwey und neunzigsten Sinngedichte des zweyten Buches. S. den ersten Theil des Auszuges, Pag. 93 und den fünften, Pag. 28.

(5) Ein Ehrentitel, den ihm der Kaiser ertheilt hatte, ob er gleich nicht im Kriege diente.

Und der Sitz mir gebührt, den dir Oceanus (6) wehrt.

Mehrere hat die Kaiserliche Gnade zu Bürgern  
Auf mein Bitten gemacht, als du Leibeigene  
zählst.

Aber dich, Nävulus, ehren die Aricinischen Weiber (7):

Nun bist du mehr; du siegst, Nävulus! sey  
denn gegrüßt (8).

---

Et sedeo qua te suscitatur Oceanus.

Quot mihi Caesareo facti sunt munere cives,  
Nec famulos totidem suspicor esse tibi.

Sed te, Naevoles, Aricinae venerantur amicae:

Jam jam sic prior es. Naevoles, vincis: ave!

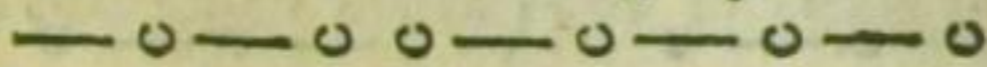
(6) Der Aufseher über die Plätze im Amphitheater, der diejenigen aufstehen hieß, denen kein Platz auf den ersten vierzehn Sitzen zukam.

(7) Der Aricinische Hügel war ein Aufenthalt des liederlichsten Gefindels.

(8) Martial beschwert sich an mehreren Orten über Leute, die nicht grüßen wollen. Er dachte, wie jetzt noch Viele: Ein Mensch von klaren gefunden Augen, der die kleinste Schrift lesen kann, muß mich großen Menschen notwendig sehen, wenn ich ein Paar Schritte von ihm entfernt bin. — Freylich sah ein solcher wohl den Menschen, konnte aber die feinern Gesichtszüge noch nicht lesen, und wußte also nicht, ob er einen Bekannten oder Unbekannten vor sich habe, zumahl da fast alle Römer in gleicher Toga gingen. — Der ehrgeizige Dichter und Kriegstribun mag wohl zu empfindlich gewesen seyn.

---

## Vom Pompejus.



Als jüngst Spiele der Stadt gegeben wurden,  
 Safs Pompejus allein in schwarzem Mantel;  
 Volk und kleinērer Orden und der grōfste,  
 Sammt dem heiligen Oberhaupte fassen  
 Weifs da. Plōtzlich fällt dichter Schnee vom Him-  
 mel:  
 Und Pompejus hat einen weissen Mantel (\*).

## D e H o r a t i o .

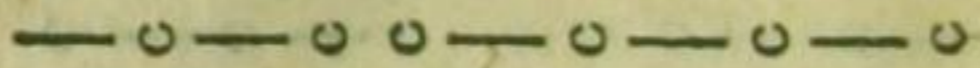
(IV. 2.)

Spectabat modo solus inter omnes  
 Nigris munus Horatius lacernis,  
 Cum plebs, et minor ordo, maximusque  
 Sancto cum duce candidus federet.  
 Toto nix cecidit repente caelo:  
 Albis spectat Horatius lacernis.

(\*) Nach der Vorschrift mußte er weifs gekleidet erscheinen, weil es für unanständig gehalten ward, Spielen, die Domitianus gab, in schwarzen Kleidern zuzusehen: da er aber jetzt weifs gekleidet da safs, konnte man ihm nichts anhaben.

Von einem Bürger zu Athen, der, wider die Gesetze, in einem bunten Kleide den Spielen zugefesehen hatte, erzählt Lucian, dafs er vor den Kampfrichter geführt worden wäre; alles Volk aber hätte Mitleid mit ihm gehabt, und aus Einem Munde gerufen, er verdiene dieses Anzuges wegen Verzeihung, denn er habe keinen andern. S. Lucians Werke, überfetzt von Wieland, I, Th. Pag. 33.

## Auf die Bassa.



Wie der trockenen Lache Moder riechet,  
 Wie der Albula dicke Schwefeldämpfe (1),  
 Wie der älteste Wassertrog in Bädern,  
 Wie der stumpfeste Springer auf der Ziege,  
 Wie der Stiefel des müden Veteraners,  
 Wie die zweymahl getünchte Purpurwolle (2),

Wie

---

 In Bassam.

(IV. 4.)

Quod siccae redolet palus lacunae,  
 Crudarum nebulae quod Albularum,  
 Piscinae vetus aura quod marinae,  
 Quod pressa piger hircus in capella,  
 Lassi bardaicus quod evocati,  
 Quod bis murice vellus inquinatum,

Quod

(1) Von dem Dampfe dieses Flusses hat er schon in dem dreyzehnten Sinngedichte des ersten Buches geredet. Man sehe den zweyten Theil des Auszuges, Pag. 4.

(2) Der Dichter redet an mehrern Orten von dem übeln Geruche der Purpurfarbe, der von der Zucht herrührte, die man dazu nahm.

Wie des Traurenden im Gefängniß und der  
 Abgehungerten Sabbathfeyrer Athem (3),  
 Wie der sterbende Docht in Ledens Lampe (4),  
 Wie Wachsfalbe von schlechten Leinöhlhefen,  
 Wie das Vipernnest, und die Flucht des Fuch-  
 ses (5),  
 Röch' ich lieber, als wie du, Bassa, riechest.

---

Quod jejunia sabbatariorum,  
 Moestorum quod anhelitus reorum,  
 Quod spurcae moriens lucerna Ledae,  
 Quod ceromata faece de Sabina,  
 Quod vulpis fuga, viperae cubile,  
 Mallem, quam quod oles olere, Bassa.

(3) Die Juden feyerten gewisse Feste mit Fasten: der Athem der Fastenden aber soll zuletzt übel riechen.

(4) Auch Juvenal erwähnt dieser Lampen der gemeinen Le-  
 den, indem er von der Gemahlinn des Claudius sagt:

. . . . Vom Rauche der Lampe besudelt,  
 Brachte sie den Gestank des Hurennestes ins Pracht-  
 bett.

Sat. VI. 130, 131.

(5) Der fliehende Fuchs bespritzt mit seinem stinkenden  
 Harne die Hunde, die ihn verfolgen.

---

D

## Auf den Malifianus.

— o — o o — o — o — o

Der du züchtiger, als ein keufches Mädchen  
 Scheinen möchtest, Malifian, und schamhaft  
 Zu erröthen dich zwingst, bist zehnmahl ärger,  
 Als der Dichter, der in des Stella Hause  
 Nach Tibullischem Versmafs Scherze vorlieft (\*).

## In Malifianum.

(IV. 6.)

Credi virgine castior pudica,  
 Et frontis tenerae cupis videri,  
 Cum sis improbior, Malifiane,  
 Quam qui compositos metro Tibulli  
 In Stellae recitat domo libellos.

(\*) Dieser Malifianus spielte den züchtigen Kunstrichter, der die unehrbaren Verse schalt, die Martial in dem Hause seines Freundes Stella vorlas, und die in elegischen Versen geschrieben waren. Martial, der seines Censors häusliches Leben kannte, schrieb hierauf fünf Verse in die Tafel, und gab sie ihm, zur schuldigen Dankfagung für seine Kritik. Auf diese oder eine ähnliche Weise scheint dieß Sinngedicht entstanden zu seyn.

—



## Auf die Thais.

Allen erlaubst du was, Thais : doch wenn du dich  
 dessen nicht schämeft,  
 O! so schäme dich doch, dafs du gar alles  
 erlaubst (\*).

---

## In Thaidem.

(IV. 12.)

Nulli, Thai, negas; sed si te non pudet istud,  
 Hoc saltem pudeat, Thai, negare nihil.

(\*) Die zügellosen Sitten der Matronen seiner Zeit schildert Martial und sein Zeitgenoss Juvenal an vielen Orten auf die freyeste Weise. Der heilige Augustinus bedient sich eben dieser Freyheit.

---

## Von der Kleopatra.

**K**aum der Brautnacht Opfer, noch unbefänftigt  
 vom Manne,  
 Tauchte Kleopatra sich in den hell glänzen-  
 den Teich,  
 Öftrer Umarmung entfliehend: allein sie blieb  
 nicht verborgen;  
 Ganz in Wasser gehüllt, strahlte sie schöner  
 hervor.  
 So stehn Lilien sichtbar, von reinem Glase be-  
 decket;  
 So verhehlt der Krytall feurige Rosen um-  
 sonst.  
 Ich sprang eilends ihr nach, taucht' unter, er-  
 kämpfte mir Küsse.  
 Mehr erlaubtet ihr durchsichtigen Fluthen mir  
 nicht.

---

## D e C l e o p a t r a .

(IV. 22.)

**P**rimos passa toros et adhuc placanda marito  
 Merferat in nitidos se Cleopatra lacus,  
 Dum fugit amplexus: sed prodidit unda latentem,  
 Lucebat, totis cum tegetetur aquis.  
 Condita sic puro numerantur lilia vitro;  
 Sic prohibet teneras gemma latere rofas.  
 Infilui, merfusque vadis luctantia carpsi  
 Basia. Perspicuae plus vetuistis aquae.

---

## An den Attalus.

Schmutzig ist deine Toga: das sieht man, Attalus; dennoch

Hat sie mit allem Recht Nivolus schneegleich (\*) genannt.

## A d A t t a l u m.

(IV. 34.)

Sordida cum tibi fit, verum tamen, Attale, dicit,  
Quisquis te niveam dicit habere togam.

(\*) Kalt wie Schnee: weil sie keine Wolle mehr hat, so daß die weiße Haut allenthalben hervorblickt. — Dieses Epigramm ist ein wenig verändert: weil es besser ist, einem Dritten ein Wortspiel in den Mund zu legen, als selbst eines zu machen.

## An den Olus.

Grau ist der Bart dir, Olus, und schwarz sind  
 die Haare: kein Wunder!  
 Färben läßt sich das Haar, aber nicht also  
 dein Bart.

---

## A d O l u m.

(IV. 36.)

Cana est barba tibi, nigra est coma: tingere bar-  
 bam

Non potes, haec causa est; sed potes, Ole,  
 comam.

---

## An den Charinus.

—o—o—o—o—o—o—o

Du hast Silbergeschirr von allen Arten:  
Hast die Werke des Myron (1) aufgekauft;

Von

## Ad Charinum.

(IV. 39.)

Argenti genus omne comparasti,  
Et solus veteres Myronis artes,

So-

(1) Man hatte von diesem Künstler einen Jupiter, welchen Thetis und Aurora für ihre Söhne zu bitten scheinen. Ferner den Achilles und Memnon, in einer Stellung, als ob sie auf einander los gehen wollten. Imgleichen vier der berühmtesten Griechischen Helden, die gegen vier Trojaner fechten: den Diomedes, Ajax Telamonius, Ulysses und Menelaus gegen den Äneas, Deïphobus, Hélenus und Paris. Diese waren, wie Pausanias (V. 20.) berichtet, alle an Einem Orte zu sehen, nemlich auf einem steinernen Fußboden bey dem heiligen Platze, Hippodamion genannt. — Myron hatte auch eine Hekate abgebildet, aber nicht mit drey, sondern mit Einem Gesichte. Von der sehr natürlich ausgearbeiteten Kuh derselben sehe man den Anhang zum ersten Theile des Auszuges, S. 51.

Von Praxiteles (2) und von Skopas (3) Arbeit  
Und von Phidias (4) Meißel haßt du alles;

Alles

Solus Praxitelis manus Scopaeque,  
Solus Phidiaci toreuma caeli,

Solus

(2) Von dem Eidechsentödter des Praxiteles sehe man im fünften Theile des Auszuges die 323 Seite.

Außer diesem waren seine berühmtesten Werke: die Gnidische Venus, ein Satyr, ein Eros, den ihm Phryne abschwatzte, und diese seine Geliebte selbst, auf die er vielen Fleiß gewandt hatte.

(3) Skopas hat unter andern drey Liebesgötter, den Eros, Himeros und Pothos abgebildet; auch eine gemeine Venus, die auf einem Bocke sitzt. Auch schreibt Plinius, man stehe im Zweifel, ob Skopas oder Praxiteles die Niobe gemacht habe, die mit ihren Kindern stirbt.

(4) Eine fast unzählige Menge von Künstlern, wie Plinius berichtet, hat sich durch kleine Bildnisse berühmt gemacht, vorzüglich aber Phidias. — Dieser große Künstler, der lauter Götterbildnisse ausarbeitete, hat unter andern Meisterstücken den unnachahmlichen Jupiter Olympius gefertigt; ferner eine vortreffliche Minerva, einen ehernen Apollo, eine Amazone, und eine Venus Urania, die den einen Fuß auf eine Schildkröte setzt. Was diese Schildkröte bedeute, sagt Pausanias, aus welchem diese Nachricht genommen ist, mag ein jeder selbst untersuchen.

Alles hast du, was Mentors (5) Hand gemacht hat.  
 Gratianisches echtes Silber (6) fehlt nicht;  
 Mit Kalaischem (7) Gold' umzognes auch nicht;  
 Auch vom Vater ererbte Tischgefäße

Von

---

Solus Mentoreos habes labores.  
 Nec defunt tibi vera Gratiana (8),  
 Nec quae Callaico linuntur auro,  
 Nec mensis anaglypta de paternis.

Ar-

- (5) Mentor war in erhobener Metallarbeit berühmt. An silbernen Geschirren hatte er allerley Figuren ausgemeißelt. Auch hatte man große Werke von ihm, unter andern den Kapitulinischen Jupiter und die Ephesische Diana. Von ihm ist im dritten Theile des Auszuges, Pag. 249, und im fünften Pag. 288 in den Anmerkungen geredet worden.
- (6) Von der Gratianischen Arbeit schreibt Plinius: Bey dem Silbergeschirr sieht man die Unbeständigkeit unsers Geschmacks: kein Arbeiter erhält lange Beyfall. Bald will man Furnianische, bald Klodianische, bald Gratianische Gefäße haben. Naturgesch. XXXIII. II. (49.)
- (7) Mit Spanischem. Von den Goldbergwerken der Kalaiker redet Martial an mehrern Orten. S. den dritten Th. des Auszuges Pag. 310, und den vierten Pag. 348.
- (8) Al. Grantiana; al. Glaniana; al. Gentiana.

Von erhobener Arbeit kannst du zeigen.  
 Warum hast du, Charin, kein reines Silber (9)?

---

Argentum tamen inter omne miror,  
 Quare non habeas, Charine, purum.

(9) Dieser letzte Vers enthält eine Zweydeutigkeit. Glattes Silber, ohne Figuren, heißt reines Silber; Silber, woraus ein unreiner Mund getrunken, oder wovon ein unreiner Mund gespeiset hat, hält der Dichter nicht mehr für reines Silber. — Gewisse Wortspiele, die man bey solchen Schraubereyen zu verzeihen und zu belachen pflegt, sind doch höchst ekelhaft, wenn sie in ernsthaften und erhabenen Reden und Gedichten gebraucht werden, wie zum Exempel diese: Ich wundre mich über Eugens entbrannten Muth in einem kalten Lande; mein Geist hat keine Bande, nun der Feind gebunden ist; der Türken Blut macht, daß die Reime besser fließen. Diese drey Wortspiele sind aus der ersten Strophe einer heroischen Ode genommen, deren Verfasser dem Preussischen Könige Friedrich dem Zweyten von dem weiland berühmten Gottsched als einer der besten Dichter Deutschlands angepriesen ward.

---



Von einem Gemählde Phaethons.

Deiner Tafel ist Phaethon eingebrannt. Du bist  
 grausam,  
 Mahler! wird nicht durch dich Phaethon zwey-  
 mahl gebrannt (\*)?

---

De Phaethonte encaustice picto.

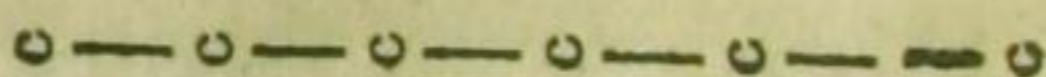
(IV. 47.)

Encaustus Phaëthon tabula depictus in hac est.  
 Quid tibi vis, dipyron qui Phaëthonta facis?

(\*) Die Kunstrichter zu vertheidigen, die dem Martial so viel Böses nachgesagt haben, mußte man auch einige Sinn-  
 gedichte von dieser Art übersetzen.

---

## Von der Philänis.



Mit Einem Auge kann der Gaukler Thrax weinen?

Dies kann Philänis besser: — die ist einäugig (\*).

---

## D e P h i l a e n i .

(IV. 65.)

Oculo Philaenis semper altero plorat.

Quo fiat istud quaeritis modo? lusca est.

(\*) Es hat Gaukler gegeben, die ihr Gesicht mit der flachen Hand theilten, und auf Einer Seite lachten und auf der andern weinten. — Man sieht, dass dieses keine Uebersetzung, sondern eine Nachahmung ist.

---

An den Rufus,  
bey Ueberfendung des dritten und vierten  
Buches.

Diefs Paar auch empfiehlt dem Venulejus, und  
bitt' ihn,

Rufus, uns einen Theil müßiger Stunden zu  
weihn.

Seiner Amtsgeschäft' und Sorgen ein wenig ver-  
gessend,

Prüf' er Poffen, wie die, nicht mit zu kriti-  
ischem Ohr;

Höre

---

A d R u f u m.

(IV. 83.)

Hos quoque commenda Venulejo, Rufe, libel-  
los,

Imputet et nobis otia parva roga.

Immemor et paullum curarum, operumque suo-  
rum,

Non tetrica nugas exigat aure meas;

Sed

Höre sie nicht nach dem ersten Pokal, auch nicht  
nach dem letzten,

Sondern wenn mitten beym Mahl Libern der  
Wetttrunk erfreut.

Sind ihm beide Bücher zu viel, so roll' er die  
Hälfte

Wieder auf: getheilt ist ja das Werkchen nicht  
grofs.

---

*Sed nec post primum legat haec summumve trien-*  
tem,

*Sed sua cum medius praelia Bacchus amat.*

*Si nimis est legisse duos, tibi charta plicetur*

*Altera: divisum sic breve fiet opus.*

---

Von der Baffa,  
an den Fabullus.

Deine Baffa, Fabull, setzt immer ein Kind sich  
zur Seite,

Nimmt es auf den Schoofs, nennt es ihr Püpp-  
chen, ihr Herz;

Und das grösste Wunder ist, dafs sie die Kinder  
nicht lieb hat. —

Warum thut sie es denn? — Baffa macht Blä-  
hungen Luft (\*).

De Baffa,  
ad Fabullum.

Infantem semper secum tua Baffa, Fabulle,

Collocat, et lusus deliciasque vocat;

Et quod mireris magis, infantaria non est.

Ergo quid in caussa est? — Pedere Baffa solet.

(\*) Die Anwesenden, glaubt sie, werden alsdann alles auf das  
Kind schieben.

## Das Landleben.

Was ich auf meinem Dörfchen mache? — Die  
Antwort soll kurz feyn.

Frühe bet' ich, wecke die Knechte, besuche den  
Acker,

Weise jedem sein Tagewerk an, sein gleiches Theil  
Arbeit;

Lese dann, rufe den Phöbus herab, bemühe die  
Mufen;

Reibe hierauf den Körper mit Öhl, und stärk' ihn  
durch Ringen.

So wird mit frohem Muth, mit sorgenbefreyeter  
Seele

Früh-

---

 De rusticatione.

(IV. 90.)

Rure morans quid agam, respondeo pauca roga-  
tus.

Luce Deos oro, famulos, post arva reviso,  
Partibus atque meis justos indico labores.

Inde lego, Phoebumque cio, Musamque laceſſo.

Hinc oleo corpusque frico mollique palaeſtra

Stringo libens. Animo gaudens ac foenore liber

Pran-

Frühstück genommen, getrunken, gesungen, ge-  
badet, gegessen;

Dann bey kleiner Lampe, die wenig Öhl braucht,  
geschlafen;

Oft auch ein nächtliches Lied, wie dieß, den  
Kamönen geweiht.

Prandeo (1), poto, cano, ludo, lavo, coeno, qui-  
esco,

Dum parvus lychnus modicum consumat olivi.

Haec dat nocturnis nox lucubrata Camoenis (2).

(1) Al. pondero.

(2) Totum hoc epigramma a nonnullis Marciali adjudicatur.

## An den Faustinus.

Nicht ein Viertel vom As hat Crispus der Gat-  
tinn im letzten  
Willen vermacht. — Wem sonst? — Alles,  
Faustinus, sich selbst (\*).

## Ad Faustinum.

(V. 33.)

Quadrantem Crispus tabulis, Faustine, supremis  
Non dedit uxori. — Cui dedit ergo? — Sibi.

(\*) Er hat alles durchgebracht. Der Schluss ist unerwartet, weil es scheint, er habe statt seiner Gemahlinn einen andern zum Erben eingesetzt.



## Von dem Encolpus.

Was erzwingt die Liebe nicht? wider Willen  
des Herren,

Doch nicht wider Verbot, kürzet Encolpus  
sein Haar.

Pudens erlaubt und bedauert es. So überließ  
dem verwegen

Phaethon einst Apoll Wagen und Zügel voll  
Schmerz;

Sö

## De Encolpo.

(V. 49.)

Quid non cogit amor? fecit nolente capillos

Encolpus domino, nec prohibente tamen.

Permisit, flevitque Pudens. Sic cessit habenis

Audaci questus de Phaethonte Pater.

E 2

Talis

So ward Hylas entführt (\*); so schnitt der ent-  
deckte Pelide,  
Traurte die Mutter gleich, fröhlich die Lok-  
ken sich ab.

Aber richte dich nicht nach dem abgenommenen  
Haupthaar;  
Für ein so großes Geschenk komme nicht  
zeitig, o Bart!

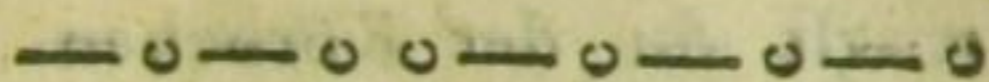
---

Talis raptus Hylas, talis deprensus Achilles  
Deposuit gaudens matre dolente comas.  
Sed tu nec propera, brevibus nec crede capillis,  
Tarda que pro tanto munere, barba, veni.

(\*) Er liefs sich halb mit Willen, halb wider Willen von  
der schönen Nymphe entführen.

---

## An den Labienus.



Neulich sah ich allein dich sitzen: dennoch  
Glaubt' ich sicher, ich sähe drey Personen.

Deine Glatze betrog mich, Labienus.

An der einen und andern Seite hängt dir

Haar herunter, das Knaben zieren würde,

Und der mittelste Kopf ist nackt: kein Härchen

Ist zu sehn auf dem ganzen langen Ästrich.

Dieser Irrthum hat Vortheil im December

Dir

## Ad Labienum.

(V. 50.)

Vidissem modo forte cum sedentem

Solum te, Labiene: tres putavi.

Calvae me numerus tuae fefellit.

Sunt illinc tibi, sunt et hinc capilli,

Quales vel puerum decere possint.

Nudum est in medio caput, nec ullus

In longa pilus area notatur.

Hic error tibi profuit Decembri,

Tunc

Dir gebracht: als der Kaiser Speis' austheilen  
Liefs, da trugst du der Körbchen drey nach  
Haufe. —

So hat Géryon, glaub' ich, ausgefehen.

Den Philippischen Säulengang (1) vermeide:

Sieht dich Herkules, dann bist du verloren (2).

---

Tunc cum prandia misit imperator,

Cum panariolis tribus redisti. —

Talem Geryonem fuisse credo.

Vites, censeo, porticum Philippi:

Si te viderit Hercules, peristi.

(1) Marcius Philippus, der Stiefvater des Augustus, hatte Tempel, Säulengang und Bildsäule des Herkules wieder hergestellt.

(2) Herkules hatte den dreyleibigen Géryon umgebracht, und könnte leicht den Labienus für einen neuen Géryon ansehen.

---

Auf den Dento.

Speis' ich einmahl zu Hause, Dento, und habe  
vergessen,

Dich zu laden: sogleich wirst du mein grim-  
migster Feind.

Weißt du, das ohne dich bey mir die Küche ge-  
raucht hat,

Jagtest du deinen Stahl gern mir gerade  
durchs Herz (1).

Nie

In Charopinum.

(V. 51.)

Coeno domi quoties, nisi te, Charopine, vocavi,

Protinus ingentes sunt inimicitiae,

Meque petis stricto medium transfigere ferro,

Si nostrum sine te scis caluisse focum.

Nec

(1) Nach der Deutschen sprichwörtlichen Redensart; Möch-  
test du mir die Augen ausreißen.

Nie stehts also mir frey, mir etwas [ver]stohlen zu  
nehmen?

Unverschämter ist nichts, als ein so leckeres  
Maul.

Spionire mir doch nicht alle Tage die Küche.

Manchmahl speise mein Koch, Dento, mit  
Worten dich ab.

---

Nec semel ergo mihi furtum fecisse licebit?

Improbius nihil est hac, Charopine, gula.

Desine jam nostram, precor, observare culinam,

Atque aliquando meus det tibi verba co-  
quus (2)

(2) Al. focus.

---

## An den Rufus.

Der in der Linken dort ein schweres Bündel Schrif-  
 ten  
 Heranträgt, rund umringt von seinen jungen  
 Schreibern;  
 Der hier und da Pakete Brief', und Kodicille  
 Aus seinem Busen zieht, und Amtsgesichter schnei-  
 det,  
 Ernsthafter als ein Cato, Tullius und Brutus,  
 Der grüßt, und spannte man ihn auf die Folter,  
 niemahls,  
 Nicht in der Muttersprache, nicht in einer frem-  
 den.  
 Du denkst, ich dichte, Rufus? Komm, wir wol-  
 len grüßen.

## A d R u f u m.

(V. 52.)

$\frac{\circ}{\circ} \text{—} \text{—} | \frac{\circ}{\circ} \text{—} \text{—} | \frac{\circ}{\circ} \text{—} \text{—} | \frac{\circ}{\circ} \text{—} \text{—} | \circ \text{—} | \text{—} \frac{\circ}{\circ}$

Hic, qui libellis praegravem gerit laevam,  
 Notariorum quem premit chorus levis;  
 Qui codicillis hinc et inde prolatis  
 Epistolisque commodat gravem vultum,  
 Similis Catoni, Tullioque, Brutoque,  
 Exprimere, Rufe, fidiculae licet cogant,  
 Ave Latinum, *καίγε* non potest Graecum.  
 Si fingere istud me putas, salutemus.

## Auf das Bildnifs eines Adlers.

Sage mir, König der Vögel, wen trägst du? —

Den Donnerer trag' ich. —

Warum ist ihm die Hand ledig von Blitzen? —

Er liebt, —

Wer entflammt ihn? — Ein Phrygischer Knabe. —

Was siehst du so lange

Deinen lächelnden Gott an? — Ich erzähle  
von ihm.

---

 In effigiem aquilae.

(V. 56.)

Dic mihi, quem portes, volucrum regina? —

Tonantem. —

Nulla manu quare fulmina gestat? — Amat. —

Quo calet igne Deus? — Pueri. — Cur mitis

aperta

Respicias ora Jovis? (\*) — De Ganymede

loquor.

(\*) Vulgo: Cur mitis aperto respicis ore Jovem?

---



## Auf den Marullus.

Warum hängst du beym Gastmahl, wenn Andere  
scherzen, auf Eine  
Seite den Kopf, Marull? trägst du im Ohre  
denn Öhl?

## A d M a r u l l u m.

(V. 78.)

Narratur belle quidam dixisse, Marulle,  
Qui te ferre oleum dixit in auricula.

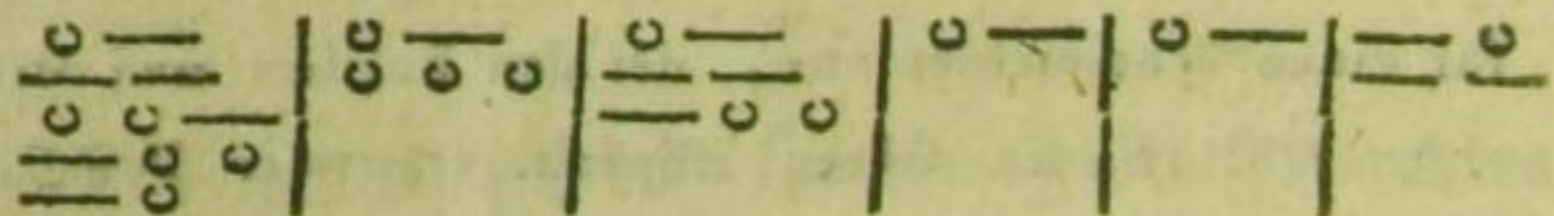
- (\*) Einige wollen im Lateinischen anstatt in auricula, lieber in auriculam lesen, und geben den Marull für einen Schmeichler aus, der den Reichen und Mächtigen Öhl in die Ohren tröpfelt. In der Deutschen Nachahmung ist Martial aus sich selber erklärt worden, der im zwey und vierzigsten Sinngedichte des sechsten Buches sagt: aure me supina jam dudum quasi negligenter audis. S. unten Pag. 79. Auch giebt es zu allen Zeiten solche ungefällige Selbstlinge, die das Wort immer allein führen wollen, und so bald ein Anderer spricht, zerstreut und verächtlich zuhören.

## Auf den Cinna.

Sieben mahl machte Marulla dich, Cinna, zum  
 Vater von Kindern,  
 Nicht von freyen; denn keines ist weder dein  
 eignes, noch deines  
 Freundes: in der Schlafbank, auf groben Matten  
 empfangen,  
 Sind sie, wenn man die Köpfe nur ansieht, Verrä-  
 ther der Mutter.  
 Jener mit struppigem Haar, ein wahrer Maure,  
 bekennet  
 Offenbar, er sey ein Sprößling von Santra, dem  
 Koche.  
 Der mit platter Nas' und aufgeworfenen Lippen  
 Ist

## I n C i n n a m.

(VI. 39.)



Pater ex Marulla, Cinna, factus es septem  
 Non liberorum: namque nec tuus quisquam,  
 Nec est amici filiusve vicini;  
 Sed in grabatis tegetibusque concepti  
 Materna produnt capitibus suis furta.  
 Hic, qui retorto crine Maurus incedit,  
 Sobolem fatetur esse se coci Santrae (1).  
 At ille sima nare, turgidis labris,

Ipfa

(1) Al. Cogisantrae.

Ist des Pannicus Ebenbild, der dich im Bade be-  
dient.

Dafs der dritte vom Becker stammt, wer sollt' es  
nicht wissen,

Der den Triefäugigen ansieht, und den Dama ge-  
kannt hat?

Jener mit eines Weichlings Stirn und weifsem Ge-  
sichte

Ward dir von deinem Schlafgefellen Lygdus be-  
scheret.

Vater von dem Jungen mit spitzem Kopf und mit  
langen

Ohren, die beweglich sind, gleich den Ohren  
des Esels,

Ist ohn' alle Widerrede Gyrtha, der Stocknarr.

Von

---

*Ipsa est imago Pannici palaestritae.  
Pistoris esse tertium quis ignorat,  
Quicumque lippum novit et videt Damam?  
Quartus cinaeda fronte, candido vultu,  
Ex concubino natus est tibi Lygdo.  
Hunc vero acuto capite et auribus longis,  
Quae sic moventur ut solent asellorum,  
Quis morionis filium neget Gyrthae?*

Du.

Von dem Flötenspieler Crotus, und Carpus, dem  
Meyer,

Sind zwey Mädchen: ein Schwarzkopf jenes, und  
dieses ein Rothkopf.

Deine Bastardheerde, Cinna, wäre noch gröfser,  
Wenn Corcullus und Dindymus nicht Verschnit-  
tene wären.

---

*Duae forores, illa nigra et haec rufa  
Croti choraulae villicique sunt Carpi.  
Jamque hybridarum grex tibi foret plenus,  
Si spado Corefus (2) Dindymusque non esset.*

(2) Al. Corculus,

## Von dem warmen Bade des Etruscus.

An den Oppian.

— o — o — o — o — o — o

Ungereiniget, Oppian, verstirbst du,  
Wenn den Schmutz dir Etruscus (1) Bad nicht ab-  
wäscht.

So behaglich für dich ist kein Gewässer:  
Nicht Aponisches, unberührt von Jungfrau (2);  
Sinuessens (3) nicht, wo die Luft so lind' ist;  
Nicht

## De Etrusci thermis.

(VI. 42.)

Etrusci nisi thermulis lavaris,  
Illotus morieris, Oppiane.  
Nullae sic tibi blandientur undae:  
Nec fontes Aponi rudes puellis,  
Non mollis Sinuessæ, fervidique

Fluctus

- (1) Das warme Bad des Claudius Etruscus lobt Statius im ersten Buche seiner Wälder ausführlich.
- (2) Von den Aponischen Wassern bey Patavium, einer Stadt in Italien, erzählen einige unter den Alten, daß die Männer dadurch erfrischt werden, wenn aber eine Frauensperson sich darin bade, so werde sie von der Hitze verbrühet.
- (3) Nach Sinuessæ in Campanien begab sich Claudius der gelinden Luft und der heilsamen Wasser wegen, wie Tacitus berichtet. Strabo sagt, daß die warmen Bäder dort von außerordentlicher Kraft gegen gewisse Krankheiten wären.

Nicht des prächtigen Anxurs (4), auch nicht Cumas (5),

Noch die Brunnen des königlichen Bajä (6). —  
Nirgends findet man einen reinern Himmel;  
Länger leuchtet die Sonne dort, und später  
Weicht der heitere Tag von keinem Orte.

Des

Fluctus Passeris, aut superbus Anxur,  
Non Phoebi vada, principesque Bajae.  
Nusquam tam nitidum micat serenum;  
Lux ipsa est ibi longior, diesque  
Nullo tardius a loco recedit.

Il-

- (4) Anxur, eine Stadt auf einem weissen Felsen, der weit umher gesehen wird. Von seinen heilsamen Wassern redet Martial im ersten Sinngedichte des fünften Buches.
- (5) Des Gesundbrunnens bey Cumä (Cuma) in Campanien gedenkt Livius. Andre glauben, Martial meine den Cäretanischen bey der Stadt Cäre in Etrurien, von dessen heilsamen Kräften Strabo redet.
- (6) Königlich heissen die Bäder zu Bajä, weil sie vor allen den Rang behaupten.

Des Taygetus (7) Felseneingeweide  
 Grünt dort; Phrygien eifert mit dem Marmor,  
 Den der Libyer aus den Schachten hauet (8).  
 Hier scheint glänzender Onyx aufzudampfen,  
 Und der Schlangenstein (9) von der Gluth er-  
 hitzet.

Wenn

---

Illic Taygeti virent metalla,  
 Et certant vario decore saxa,  
 Quae Phryx et Libys altius cecidit.  
 Siccus pinguis onyx anhelat aestus,  
 Et flamma tenui calent ophitae.

Ri-

(7) Aus dem Berge Taygetus bey Sparta ward grüner Marmor gebrochen.

(8) Des Numidischen und des purpurfleckigen Synnadischen Marmors erwähnt Martial im sieben und siebenzigsten Sinn-  
 gedichte des neunten Buches. Man sehe den dritten  
 Theil des Auszuges, Pag. 262.

(9) Dieser Stein wird wegen seiner Flecken so genannt, —  
 Der Marmor selbst scheint zu dampfen, obgleich nur  
 das heisse Bad dampfet.

Wenn Spartanischer Brauch dir wohlbehaget,  
 Tauche, rath' ich dir, nach dem warmen Bade  
 In die Marcusfluth (10) dich und die Jung-  
 fer (11),  
 Die so klar ist, so hell scheint, das man glaubet,  
 Es sey gar kein Gewässer dort; es blinke  
 Blofs Lygdinischer Marmor (12) an dem Boden. —  
 Wie?

Ritus si placeant tibi Laconum,  
 Contentus potes arido vapore,  
 Cruda Virgine Marciave mergi;  
 Quae tam candida, tam serena lucet,  
 Ut nullas ibi suspiceris undas,  
 Et credas vacuum nitere Lygdon.

Non

- (10) Das Marcische Wasser nennt Plinius das frischeste, gesündeste und beste auf der Welt. Es war vom Ancus Marcius zuerst nach Rom geleitet worden, und diese Wasserleitung nachmahls vom Marcius Rex, und zuletzt vom Marcus Agrippa verbessert worden.
- (11) Von dem Wasser, Jungfer genannt, redet Martial im ein und dreyßigsten Sinngedichte des siebenten Buches. S. den dritten Theil des Auszuges, Pag. 37.
- (12) Diese Steinart wird vom Plinius wegen ihrer außerordentlichen Weisse gerühmt. Sie ward aus dem Berge Taurus gehohlet, und vormahls aus Arabien.



Wie? du giebst ja nicht Achtung; hast mit schiefem  
 Ohr so lange zerstreut mich angehoret.  
 Ungereiniget, Oppian, versterbst du (13)!

Non attendis, et aure me supina  
 Jam dudum quasi negligenter audis.  
 Illotus morieris, Oppiane.

(13) Ueber die schmutzige Farbe Oppians spottet Martial noch an zwey andern Orten: (VII. 3. VIII. 25.) ein Spott, den dieser durch seine Ausschweifungen verdient zu haben scheint. Ist er überdiess noch ein schmutziger Karger gewesen, so konnte ihm der Dichter mit noch mehrerm Witze das kostbarste Bad empfehlen.

Ein ähnliches Waschen, wodurch die Flecken der Seele nicht abgehen, beschreibt unser Logau sehr ernsthaft. Sinngedichte, V. 9.

## An die Nymphe Ianthis.

Nymphe meines Stella, die du so rein aus der  
Quelle

Dich in das marmorne Haus deines Gebieters  
begiebst,

Sey's, daß Egeria dich aus der Grotte Dianens  
gesandt hat (1),

Oder du, neunte vom Chor deiner Kamönen,  
kömmt selbst (2):

Mar.

## Ad Ianthida Nympham.

(VI. 47.)

Nympha mei Stellae, quae fonte domestica puro

Laberis, et domini gemmea tecta subis,

Sive Numae conjux Triviae te misit ab antro (3);

Sive Camoenarum de grege nona venis:

Ex-

(1) Nach dem Tode des Numa begab sich Egeria in den Aricinischen Hain der Diana, wo sie den Tod desselben so lange beweinte, bis sie Diana in einen Brönnen verwandelte. S. Ovids Verwandl. XV. 487 — 551.

(2) Hat dich Egeria abgesandt, oder bist du Egeria selbst? das heißt: eine von den neun Mufen. Denn Dionysius von Halikarnäs schreibt: Es sagen Einige, die Gemahlinn des Numa sey eine Muse gewesen. Röm. Alterthümer, II.

(3) Al. Trivia te misit ab Anna. Al. Tyria te misit ab Anna,

Marcus, der, krank, dein Wasser verstohlen ge-  
trunken hat (4), bringt dir  
Sein Gelübd', ein jungfräuliches Ferkelchen  
dar.

Nun gewähre, für meine Sünde befriedigt, mir  
deiner  
Quelle freyen Genuss: tränke mich länger  
gesund.

---

Exsolvat votis hac se tibi virgine porca

Marcus, furtivam quod bibit aeger aquam.

Tu, contenta meo jam crimine, gaudia fontis

Da secura tui, sit mihi sana fitis.

- (4) Von dem vortrefflichen Wasser auf dem Landgute der Violantilla oder Ianthis, der Gemahlinn des Stella, redet Martial im dritten Sinngedichte des zwölften Buches. S. den vierten Theil des Auszuges, Pag. 132. — Dafs der Genesete sein Opfer der Nymphe des heilsamen Wassers bringt, ist sehr witzig: er dankt dadurch dem Stella und seiner Gemahlinn, und bittet um Vergebung, dafs er sich ihres Brunnens ohne ihre Erlaubniss bedient habe, nemlich zu der Zeit, als sie sich abwesend befanden, und ersucht sie zugleich um fernern Gebrauch desselben.
-

## Von dem Acerra.

Als Acerra, noch arm, mit züchtigen Freunden  
 nur umging,  
 Irrt' er in schmutzigem dünnwolligem Röck-  
 chen umher.  
 Als er begann den stinkenden Weichlingen Dien-  
 ste zu leisten:  
 Kauft' er Silbergeschirr, Güter, und Tische  
 von Werth (\*). —  
 Strebst du nach Reichthum, so werd' ein geiler  
 Vertrauter; es bringen  
 Wenig oder nichts züchtige Küsse dir ein.

## D e T h e l e s i n o .

(VI. 50.)

Cum coleret puros pauper Thelesinus amicos,  
 Errabat gelida fordidus in togula.  
 Obscoenos postquam coepit curare cinaedos,  
 Argentum, menfas, praedia solus emjt.  
 Vis fieri dives, Bithynice, conscius esto.  
 Nil tibi vel minimum basia pura dabunt.

(\*) Tische von Citrusholz, die theurer waren, als manches Landgut. Man sehe die Anmerkung zum neun und achtzigsten Sinngedichte des vierzehnten Buches. (Auszug, III. Th. Pag. 345.)

## Grabchrift des Pantágathus.

Dießs Grab deckt den Pantágathus, der in der  
Blüthe des Alters

Freude seinem Herrn machte, nun Schmerzen  
ihm macht.

Kaum war das Eisen fühlbar, womit er die flat-  
ternden Haare

Abfchor, oder die Bartstoppeln den Wangen  
benahm.

Leicht sey diesem künstlichen Knaben, gefällige  
Tellus!

So leicht bist du ihm doch nimmer, als seine  
Hand uns.

## Epitaphium Pantagathi.

(VI. 52.)

Hoc jacet in tumulo raptus puerilibus annis  
Pantagathus, domini cura dolorque fui.

Vix tangente vagos ferro refecare capillos

Doctus, et hirsutas excoluisse genas.

Sis licet inde sibi (\*), tellus, placata levisque:

Artificis levior non potes esse manu.

(\*). Al. Sis licet ut debes.

## P r i a p u s.

Nicht von des rohen Pflügers unerfahrenem Eisen  
Bin ich gezimmert; du siehst hier ein weit  
edleres Werk:

Denn des Ceretanischen Ackers berühmter Ver-  
walter,

Hilarus (1), ist im Besitz dieser bebaueten  
Flur.

Sieh nur, wie mein Antlitz nicht hölzern scheint,  
und die Waffen,

Die mein Unterleib führt, niemand zum Feuer  
verdammt.

Ur-

## P r i a p u s.

(VI. 73.)

Non rudis indocta fecit me falce colonus;  
Dispensatoris (2) nobile cernis opus.

Nam Ceretani cultor notissimus agri  
Hos Hilarus colles et juga laeta tenet.

Adspice, quam certo videar non ligneus ore,  
Nec devota focus inguinis arma geram;

Sed

(\*) Die Ceretaner wohnten in Spanien am Fusse der Pyrenäen.  
Hilarus war vielleicht ein guter Bildhauer, und hatte  
die vierzehn Morgen Landes in dieser Gegend gekauft  
oder geerbt, und die Bildsäule selbst ausgearbeitet.

(2) Dispensator nomen proprium artificis quibusdam videtur.



Unvergänglich sey der Cypressenast, der von dem  
zweyten

Phidias ausgehaun, ewig zu starren verdient.  
Schonet, bitt' ich, der vierzehn Morgen Landes,  
ihr Nachbarn,  
Und verehret den hochheiligen Schützer  
Priap.

---

Sed mihi perpetua nunquam moritura cupresso

Phidiaca rigeat mentula digna manu.

Vicini, moneo, sanctum celebrate Priapum,

Et his septenis parcite jugeribus.

## Von der Proculina.

— o — o — o — o — o — o — o —

**E**inen Buhler nur hält sich Proculina. —

**D**esto sträflicher: Zweyer Ehweib ist sie (\*).

**M**oechum Gellia non habet nisi unum.

**T**urpe est hoc magis: uxor est duorum.

- (\*) Diese Frau war zuerst mit einem Manne verheirathet, der sich ihres Buhlers wegen von ihr geschieden hatte. Sie bekam hierauf ihren Buhler zum Ehemanne, und nun nahm sie den ersten wieder zum Buhler an.



## Von der Thais.

Thais riecht so garstig, wie keines geizigen Walkers

Alter Scherbel (1), der jetzt mitten im Wege zerbricht;

Wie kein Bock in der Brunst, kein Löwenrachen,  
kein Hundsfell,

Abgezogen am jenseitigen Ufer des Stroms (2);

Wie kein ungeboresnes Hühnchen, im Eye verfaulet;

Wie von verdorbener Fischlake kein irdener Krug.

Die-

---

## De Thaide.

(VI. 93.)

Tam male Thais olet, quam non fullonis avari

Testa vetus media sed modo fracta via;

Non ab amore recens hircus, non ora leonis;

Non detracta cani Transtiberina cutis;

Pullus abortivo nec cum putrescit in ovo;

Amphora corrupto nec vitata garo.

Vi-

(1) Geizig, weil er, der für Reinigung der wollenen Kleider so viel Geld nimmt, sich doch mit alten schon geborsteten Scherbela behilft. Diese Scherbel wurden in die Winkel der Stadt gestellt, damit das Volk den Urin hineinlassen konnte, den man zur Reinigung der Kleider gebrauchte.

(2) Jenseit der Tiber, wo das gemeine Volk wohnte, wurden die meisten schmutzigen Handthierungen getrieben.

Diefen verpeftenden Stank mit anderm Geruch  
zu vertauschen,

Wenn ſie zum Baden das Kleid ablegt, ge-  
brauchet ſie Liſt:

Glänzet von Haarſalb', iſt dicht mit gefäuerter  
Kreide (3) bekleiſtert,

Iſt mit Bohnenmehl dreymahl bis viermahl be-  
ſchmiert (3).

Glaubt ſie durch tauſendfachen Betrug ſich geſi-  
chert, und hat nun

Alles gethan: ſo riecht Thais nach Thais doch  
durch.

*Virus ut hoc alio fallax permuret odore,*

*Deposita quoties balnea veste petit:*

*Pſilotro nitet, aut acida latet oblita creta;*

*Aut tegitur pingui terque quaterque faba.*

*Cum bene ſe tutam per fraudes mille putavit,*

*Omnia cum fecit: Thaida Thais olet.*

(3) Kreide, die mit Eſſig zubereitet ward und zur Schminke  
diente.

(4) Mit Kleiſter von Bohnenmehl ſuchten die Weiber die  
Runzeln des Unterleibes zu verhehlen.

## Von dem Calpetianus.

Goldbelegte Geschirre setzt man dem Calpetianus  
Täglich vor, er speis' auswärts, er speise da-  
heim.

Eben so wird im Wirthshaus' und auf dem Lande  
gespeiset.

Hat er nicht andere? — Selbst diese gehören  
ihm nicht (\*).

## De Calpetiano.

(VI. 94.)

Ponuntur semper chrysendeta Calpetiano,

Sive foris, seu cum coenat in urbe domi.

Sic etiam in stabulo semper, sic coenat in agro. —

Non habet ergo aliud? — Non habet immo  
suum.

(\*) Calpetianus war ein Wucherer, der auf Pfänder Geld aus-  
lieh. Diese kostbaren Gefäße waren bey ihm versetzt  
worden, und er gebrauchte sie unterdessen als seine ei-  
genen.

## An den Panzer Domitians.

Geh, du Begleiter des Herrn, die Pfeile verhöh-  
nend, und sichrer,

Als des Getischen Mars Panzer, mit Stierhaut  
belegt (1).

Du, dem Ätolischen Speer (2) selbst undurch-  
dringlich, aus hundert  
Glänzenden Klauen der schief hauenden Eber  
gestickt (3).

Dein

## Ad lorica Domitiani.

(VII. 1.)

Invia Sarmaticis domini lorica sagittis,  
Et Martis Getico tergo fida magis;  
Quum vel ad Aetolae securam cuspidis ictus  
Texuit innumeri lubricus unguis aprī!

Fe.

- (1) So bepanzerten sich die Geten, und wenn sie ihren Mars abbildeten, gaben sie ihm wahrscheinlicher Weise einen gleichen Panzer.
- (2) Dem Speere Meleagers und der Atalanta, die das Kalydonische Schwein erlegten.
- (3) Ähnliche Panzer beschreibt Pausanias: Von den Pferden, welche die Sarmaten zum Kriege, zu Opfern und

zur

Dein ist das glückliche Schicksal, die heilige Brust  
zu berühren,

Und von dem Herzen des Gottgleichen er-  
wärmnet zu seyn.

Unverletzt erwirb ihm Triumphe: dann kehrt' in  
bepalmter

Toga (4) der Feldherr (doch bald!) von den  
Sarmaten zurück.

Felix forte tua, sacrum cui tangere pectus

Fas erit, et nostri mente calere Dei.

I comes, et magnos illaesa merere triumphos,

Palmataeque ducem sed cito! redde togae.

zur Speise gebrauchen, sammelt sie die Hufe, spalten  
sie, machen kleine Scheiben daraus, den Schuppen grö-  
ßerer Schlangen oder grüner Fichtenzapfen ähnlich, durch-  
bohren sie, heften sie mit den Sehnen der Pferde oder  
Kühe zusammen, und gebrauchen sie als Panzer, welche  
den Griechischen weder an Schönheit noch Festigkeit et-  
was nachgeben. Reisebeschreibung von Grie-  
chenland. I. 21.

(4) Dann vertausche er den Panzer mit dem Kleide der  
triumphirenden Feldherren, der mit goldenen Palmzwei-  
gen besetzten Toga.

Von feinem Mädchen.

An den Aulus.

**A**ulus! ein schrecklicher Unfall ist meinem Mädchen begegnet:

Ihr ist aller Scherz, alles Vergnügen geraubt.  
Nicht ein Spatz, worüber des anmuthsvollen Catullus

Freundinn Thränen vergoß, da sie den Späßling verlor;

Nicht ein Täubchen, so schön von meinem Stella besungen (1),

Von der Ianthis (2) beweint, als es zum Acheron flog.

Nein,

D e f u a p u e l l a .

(VII. 13.)

**A**ccidit infandum nostrae scelus, Aule, puellae:  
Amisit lusus deliciasque suas.

Non quales teneri ploravit amica Catulli  
Lesbia, nequitiis passeris orba sui;

Vel Stellae cantata meo, quam flevit Ianthis,  
Cujus in Elysiō nigra columba volat.

Lux

(1) Man sehe das achte Sinngedicht des ersten Buches im ersten Theile des Auszuges, Pag. 4.

(2) Von der Gemahlinn des Stella, welche Violantilla hieß, deren Namen aber ihr poetischer Gemahl ins Griechische überferzt, und sie Ianthis genannt hatte, welches so viel heißt, als: Violenblümchen, von ἰόν und ἄνθος.

Keinen dergleichen Tand verlangt mein theuerstes  
Leben,

Und ein solcher Verlust hätte sie niemahls ge-  
rührt:

Einen elfjährigen, viel versprechenden Sklaven  
verlor sie,

Eh er ihr noch bey Nacht, so wie bey Tage  
genutzt.

Lux mea non capitur nugis nec amoribus (3) istis,

Nec dominae pectus talia damna movent:

Undenos puerum numerantem perdidit annos,

Quo nondum poterat nocte dieque frui.

(3) Al. cum Grutero: neque moribus.

An den Arginus,  
den Knaben der Ianthis.

Welcher Knabe flieht von der klaren Iantischen  
Quelle

Zur Najade (1), der Schutzgöttinn? ists Hy-  
las vielleicht?

Wohl dir, daß jener Wald den Tirynthischen  
Helden (2) verehret,

Der vor verliebter Nachstellung der Nymphen  
bewahrt!

Schöpfe

Ad Arginum, puerum Ianthidos.

(VII. 14.)

Quis puer hic nitidis absistit Ianthidos undis,  
Et fugit ad dominam Najada? numquid  
Hylas?

O bene, quod silva colitur Tirynthius ista,  
Et quod amatrices tam prope servat aquas!

Secu-

(1) Zur Besitzerinn der Quelle, der Ianthis, der Gemahlinn  
des Stella.

(2) Den Herkules.



Schöpfe nur sicher aus diesem Brunnen, Arginus:  
 die Nymphen  
 Werden nichts dir thun; nimm dich vor I h m  
 nur in Acht (3).

Securus licet hos fontes, Argine, ministres:  
 Nil faciunt Nymphae; ne velit ipse cave.

- ③) Das Wörtchen ihm scheint zweydeutig zu seyn. Ianthis soll glauben, Herkules werde darunter verstanden; Stella soll fühlen, das er selbst gemeint sey. Im Lateinischen bedeutet das ipse und ipsa zuweilen den Herrn und die Frau des Hauses, eben so wie im Deutschen das Er und Sie: Er ist ausgegangen, Sie ist zu Hause; willst du zu Ihm oder zu Ihr?

## An den Severus.

Polyphem dein Sklave, Sever, ist so groß und so  
gräßlich,  
Der Cyklope selbst, glaub' ich, erstaunte  
darob.

Deine Scylla giebt ihm nichts nach: und wenn  
du sie paartest,  
Schreckte das eine der Scheufale das andre  
zurück.

---

 De Polyphemo.

(VII. 37.)

Tantus es et talis nostri, Polypheme, Severi,  
Ut te mirari possit et ipse Cyclops.  
Sed nec Scylla minor; quod si fera monstra duorum  
Junxeris, alterius fiet uterque timor.

---

An den Brunnen der Ianthis.

Du, des Ortes Königinn, welchen Ianthis besizet (1),

Brunnen, des schönen Landhauses Vergnügen  
und Ruhm!

Da dein Ufer so glänzende Knaben zieren (2), ein  
ganzes

Ganymedenchor deine Gewässer umgiebt:

Sage,

---

Ad fontem Ianthidos.

(VII. 49.)

Fons dominae, regina loci, quo gaudet Ianthis,

Gloria conspicuae delictumque domus,

Cum tua tot niveis ornetur ripa ministris,

Et Ganymedeo luceat unda choro,

Quid

(1) Das herrliche Wasser auf der Villa der Ianthis oder Violantilla, der Gemahlinn des Stella, wird oben im 47. Sinneged. des sechsten Buches gerühmt.

(2) Weiße marmorne Bildsäulen sind hierunter zu verstehen, nicht aber ein ganzer Harem voll schöner Knaben.

Sage, was thut Alcides in jenem geheiligten  
Haine?

— Seine Grotten warum deinem Gebiete so nah?

Wacht er, vor der gewöhnlichen Liebe der Nym-  
phen so manchen

Hylas zu sichern, weil sonst jede sich einen  
entführt (3)?

---

Quid facit Alcides silva sacratu in ista?

Tam vicina tibi cur tenet antra Deus?

Numquid Nympharum notos observat amores,

Tam multi pariter ne rapiantur Hylae?

(3) Der junge Hylas, ein Liebling des Herkules, war so schön, daß eine Nymphe ihn in ihren See oder Fluß zog, als er Wasser schöpfen wollte.

Diese Bildsäulen sind so vortrefflich ausgearbeitet, daß die Nymphen sich betriegen, sie für lebende Knaben von Hylas Schönheit halten, und sie entführen könnten. Ein großes Lob für die Künstler!

---

## An den Cäcilianus.

Cäcilian, du läufft umher, dir Gönner zu suchen,  
 Folgest den Grofsen nach: Cäcilian, du bist —  
 grofs.

Eine stattliche Bildung gab die Natur dir, und  
 machte

Dich der Helena werth: Cäcilian, du bist —  
 schön.

Deine Stimme, Cäcilian, bewegte wohl Felsen,  
 So gar süfs ist ihr Ton: Cäcilian, du bist —  
 süfs.

So betriegst du dich selbst und Andere. Soll ich  
 mit Wahrheit

Sagen, was du bist? Cäcilian, du bist —  
 nichts.

## A d P o n t i c u m.

(VII. 99.)

Pontice, per reges discurras et omnia lustras.

Magna quidem sequeris: Pontice, magnus  
 homo es.

Pontice, te celebrem forma natura creavit;

Dignus eras Helena: Pontice, pulcher homo es.

Pontice, voce tua posses adamanta movere;

Vox tua dulce sonat: Pontice, dulcis homo es.

Pontice, sic alios, sic te quoque decipit error.

Vis dicam verum, Pontice? nullus homo es (\*).

(\*) Hoc epigramma a nonnullis Martiali adjudicatur.

## An den Albin.

Auf ein wild Schwein ludest du mich, und  
giebst mir zahm Schwein.

Nenne mich Zwitterfleisch (1), wenn du  
mich anführst, Albin!

---

 Ad Gallicum.

(VIII. 22.)

Invitas ad aprum, ponis mihi, Gallice, porcum:  
Hibrida sum (2), si das, Gallice, verba mihi.

(1) Auf diese Erklärung bringt uns Plinius, welcher schreibt:  
Bey keinen Thieren vermischen sich die wilden Arten  
leichter mit den zahmen, als bey den Schweinen. Die  
auf diese Art erzeugten nannten die Alten Hibriden.  
Naturgesch. VIII. 53. (79.)

(2) Al. sum.

---

## Auf den Picens.

Picens beschreibt mit Sinngedichten den Rücken  
der Blätter.

Hilft es ihm? Ach! Apoll kehret den Rücken  
ihm zu (\*).

---

## D e P i c e n t e .

(VIII. 62.)

Scribit in averfa Picens epigrammata charta,  
Et dolet, averfo quod facit illa Deo.

(\*) Der natürliche Sinn dieses Epigramms ist: Je mehr Picens Verse macht, je schlechter gerathen sie. Eine Wahrheit, die Martial mit eben diesem Sinngedichte bestätigt. Weil er sich vorgesetzt hatte, recht viel in dieser Dichtungsart zu schreiben, so liefs er zuweilen ein Wortspiel mit einfliefsen. In seinem Epigramm an den Avitus und an den Cäcilianus (Auszug I. Pag. II und 53.) hat er sich deshalb schon im voraus entschuldigt.

Dafs die Alten nur Eine Seite der Blätter beschreiben, sehen wir unter andern aus dem Juvenal, der über einen weitschweifigen Poeten spottet, dessen Orestes den Rücken der Blätter einnimmt, und doch noch nicht geendigt ist.

---

## Von dem Aulus.

Aulus liebt den Thestylos, auch Alexis gefällt  
ihm;

Unser Hyacinth steht ihm nicht weniger an.  
Geh nun einer und sage noch, daß er die Dichter  
nicht liebe,

Da mein Aulus so sehr liebt, was den Dich-  
tern gefällt!

---

## D e A u l o .

Thestylos Aulus amat, sed nec minus ardet Ale-  
xin;

Forſitan et noſtrum ſic Hyacinthon amat.  
I nunc et dubita, vates an diligat ipſos,  
Delicias vatum cum meus Aulus amet.





Von dem Namen Earinus.

—○—○—○—○—○—○—○—○

Earinus! du Nahme, mit den Rosen  
 Und Violen zugleich erzeugt! Hybla  
 Und die Attische Blumenflur (1) begrüset  
 So die schönste der Horen (2). Nahme, süßer  
 Als der himmlische Nektar! mit dir hörte  
 Gern der Knabe der Cybele sich nennen,

Und

De Earino Domitiani.

(IX. 12.)

Nomen cum violis rosisque natum,  
 Quo pars optima nuncupatur anni,  
 Hyblam quod sapit Atticosque flores!  
 Nomen, nectare dulcius beato,  
 Quo mallet Cybeles puer vocari,

Et

(1) Hybla in Sicilien, und im Attischen Gebiet der Berg Hymettus trugen im Frühlinge eine Menge der angenehmsten Blumen.

(2) Die schönste der Jahreszeiten oder der Frühling heiße im Griechischen Ear.

Und der andere, der des Donnergottes  
 Becher mischet. Ertönst du von der hohen  
 Palatinischen Burg (3), so werden alle  
 Liebesgötterchen rufen: Earinus (4)!

---

Et qui pocula temperat tonanti.  
 Quod si Parrhasia fones in aula,  
 Respondent Veneres Cupidinesque.

(3) Von der Burg Domitians, der seinem schönsten Mund-  
 schenken diesen Nahmen gegeben hatte.

(4) Dafs dieses Sinngedicht, worin Martial den wohlklin-  
 genden Nahmen weder Earinus noch Earinus hat accen-  
 tuiren dürfen, im Deutschen blofs nachgeahmt ist, wird  
 man bey der Vergleichung sehen.

---

An den Earinus,

den Mundfchenken Domitians.

Einen Nahmen führest du, den man dem zarte-  
sten Jahr giebt,

Wenn die Cekropische Biene kurz dauernde Bluh-  
men beraubet;

Einen Nahmen, der nur vom Rohre Cytherens  
geschrieben,

Oder von ihrer Nadel gestickt zu werden ver-  
dienet;

Einen

A d E a r i n u m,

p u e r u m D o m i t i a n i.

(IX. 14.)

Nomen habes, teneri quod tempora nuncupat anni,

Cum breve Cecropiae ver populantur apes;

Nomen Acidalia meruit quod arundine pingi,

Quod Cytherea sua scribere gaudet acu;

Nomen,

Einen Nahmen mit Erythräifchen Steinchen zu setzen,  
 zen,

Oder mit der Heliaden geründetem Ambra (1);

Den der Kraniche klatschender Flug zu den  
 Sternen erhebe (2):

Der allein in Cäsars Palaste genannt zu seyn  
 werth ist.

---

Nomen, Erythraeis quod litera facta lapillis,

Gemma quod Heliadum pollice trita notet;

Quod penna stridente grues ad sidera tollant,

Quod decet in sola Caesaris esse domo.

- (1) Mit Bernsteinkügelchen. Der Bernstein wird gelber Ambra genannt.
- (2) Die Kraniche verkündigen den Frühling, und Earinus heißt so viel wie Frühlingskind.
-

## Vom Haare des Earinus.

Jener Knabe, dem Herrn am ganzen Hofe der  
 liebste,  
 Der den Nahmen vom holdseligen Frühlinge  
 trägt,  
 Hat den Spiegel, den Richter der schönen Gestalt,  
 und der Locken  
 Anmuthsvolles Gold Pergamus Gotte (1) ge-  
 weiht.  
 Glücklich schätz' ich ein Land, das mit solchen Ge-  
 schenken beehrt wird:  
 Ganymedes Haar würd' ihm so theuer nicht  
 feyn.

---

## De coma Earini.

(IX. 17.)

Consilium formae speculum, dulcesque capillos  
 Pergameo posuit dona sacrata Deo,  
 Ille puer tota (2) domino gratissimus aula,  
 Nomine qui signat tempora verna suo.  
 Felix, quae tali censetur munere tellus,  
 Nec Ganymedeas mallet habere comas.

(1) Dem Aeskulapius, der in Pergamum, der Vaterstadt des Earinus, vorzüglich verehret ward.

(2) Al. tante.

---

## Von dem Splendóphorus.

Nach den Städten Lybiens geht der Schildknapp  
des Kaisers:

Amor, schaffe du nun Pfeile genug für ihn an,  
Pfeile, womit du die Herzen der Jüngling' und  
Mädchen verwundest!

Doch die zarte Hand schwinge zugleich auch  
den Speer.

Schild und Panzer und Helm erlass' ich dir; nackt  
sey der Knabe,

Wenn er zum Kampfe geht: dann wird er si-  
cherer feyn.

Auch

## De Splendophoro.

(IX. 57.)

Splendophorus Libycas domini petit armiger  
urbes:

Quae puero dones tela, Cupido, para:  
Illa quibus juvenes figis mollesque puellas;  
Sit tamen in tenera levis et hasta manu.  
Loricam clypeumque tibi galeamque remitto:  
Tutus ut invadat praelia, nudus eat.

Non

Auch Parthenopäus (\*) war ohne Rüstung: und  
ward doch

Weder von Pfeil und Schwert, noch von der  
Lanze verletzt.

Wen Splendóphorus trifft, der kann vor Liebe nur  
sterben.

O wie glücklich, wem solch Loos das Ver-  
hängniss beschied! —

Komm' als Knabe zurück mit diesem schlüpfrigen  
Antlitz!

Libyen nicht, dein Rom mache dich erstlich  
zum Mann!

Non jaculo, non ense fuit laesusve sagitta,

Casside dum liber Parthenopaeus erat.

Quisquis ab hoc fuerit fixus morietur amore.

O felix, si quem tam bona fata manent!

Dum puer es, redeas, dum vultus lubricus; et te

Non Libye faciat, sed tua Roma virum.

(\*) Parthenopäus ward für einen Sohn Meleagers und der  
Atalanta gehalten. Hyginus setzt ihn in die Liste der  
schönsten Männer.

## An den Fabullus.

Dir das Dreykinderrecht zu verleihn, Fabullus,  
 ist unrecht,  
 Da dein Weibchen so keusch, reizend und  
 jugendlich ist.  
 Was du von unferm Herrn und Gotte fufsfällig  
 erbitteft,  
 Kannft du, dafern du noch ganz Mann bist,  
 dir selber verleihn.

## A d F a b u l l u m .

(IX. 68.)

Uxor cum tibi fit formosa, pudica, puella,  
 Quid (\*) tibi natorum jura, Fabulle, trium?  
 Quod petis a nostro supplex dominoque deoque,  
 Tu tibi, si non es semivir, ipse dabis.

(\*) Al. quo.



Von zwey gleichen Brüdern.

Welche neue Leda gebar dir diefs gleiche Paar  
Diener?

Welche Spartanerinn ward badend vom  
Schwane berückt?

Pollux Antlitz hat Hierus, Kastors Afillus erhalten,  
Und aus beiden blickt Týndaris Schwesterge-  
sicht.

Wären diese Gestalten in Lacedämon gewesen,  
Als für ein mindres Geschenk (1) Pallas und  
Juno verlor,

Wahrlich! der Dardanide hätte nach Phrygien diefs  
Paar

Ganymede gebracht; Hélenen hätt' er ver-  
schmäht.

---

De geminis fratribus.

(IX. 106.)

Quae nova tam similes genuit tibi Leda ministros?

Quae capta est cycno nuda (2) Lacaena alio?

Dat faciem Pollux Hiero, dat Castor Afillo;

Atque in utroque nitet Tyndaris ore soror.

Ista Therapnaeis si forma fuisset Amyclis,

Cum vicere duas dona minora Deas,

Mansisses, Helene; Phrygiamque redisset in urbem

Dardanius gemino cum Ganymede Paris.

(1) Nehmlich für das Geschenk eines schönen Weibes, wel-  
ches Venus dem Paris versprach, und wofür er Weisheit  
und Oberherrschaft auschlug.

(2) Al. nupta.

## Von dem Umber.

Umber hält sich lauter Verschnittene, taugt auch  
zum Mann nicht;

Und doch klagt er: Mein Weib Polla ge-  
bäret (\*) mir nichts!

## D e U m b r e .

(X. 91.)

Omnes Eunuchos habet Umber, nec potis ipse  
est;

Et queritur, pariat quod sua Polla nihil.

(\*) Das Zeitwort gebären, welches ungleichfließend ist: gebierst, gebiert, gebar, geboren, wird oft in der gegenwärtigen Zeit gleichfließend gemacht: gebärest, gebäret: vielleicht, weil gebiert und gebührt allzu ähnlich klingen, und zuweilen eine Zweydeutigkeit verursachen könnten; vornehmlich aber, weil das ä wohlklingender ist, als das ie. Dieses letztere gilt auch von den Zeitwörtern laden, backen, braten, scheren, dreschen, die in der gegenwärtigen Zeit ihre Vokale oft unverändert behalten: du ladest, backest, bratest, scherest, dreschest; da es sonst nach dem ältern Sprachgebrauch hätte heißen müssen: du lädst, bäckst, brätst, schierst, drischst.

## Auf den Paulus.

—○—○—○—○—○—○—○

Soll ich, wenn mir den Wein ein Diener reichet,  
 Der den Weichling vom Ida (1) noch zurückläßt,  
 Der geschmückter ist, als an deiner Tafel  
 Tochter, Schwester, und Frau und Mutter sitzen,  
 Deine Kleider und Elephantenzähne,  
 Oder Tische von Citrus (2) lieber ansehen?

Doch

## I n P u b l i u m .

(X. 98.)

Addat cum mihi Caecubum minister  
 Ideo resolutior cinaedo,  
 Quo nec filia cultior, nec uxor,  
 Nec mater tua, nec soror recumbit,  
 Vis spectem potius tuas lacernas,  
 Et citrum vetus, Indicosque dentes?

Sus-

(1) Den vom Berge Ida entführten Ganymedes.

(2) Von den Tischen aus Citrusholz, die von großer Kostbarkeit waren, und mehrentheils elfenbeinerne Füße hatten, redet Martial an mehreren Orten. Man sehe das Sinngedicht des neunten Buches im dritten Theile des Auszuges, Pag. 247.

Doch damit ich dir nicht verdächtig scheine,  
 Laß vom schmutzigen Dorf und von der Heerde  
 Andre kommen, beschoren, plump und struppig,  
 Deines bockigen Schweinehirten Söhne. —  
 Dieß Erröthen verräth dich, Paul: du kannst  
 nicht  
 Züchtig seyn, und so schöne Diener haben.

---

Suspectus tibi ne tamen recumbam,  
 Praesta de grege, fordidaque villa  
 Tonfos, horridulos, rudes, pusillos,  
 Hircofi mihi filios subulci.  
 Perdet te pudor(3) hic: habere, Publi,  
 Mores non potes hos et hos ministros.

(3) Al. dolor.

Von seinem Buche.

— o — o — o — o — o — o —  
 Blätter schrieb ich, für Cato's ernste Gattinn,  
 Und die grimmigste der Sabinerinnen (1):  
 Nur dieß Büchlein sey lustig, übertreffe  
 An Leichtfertigkeit alle seine Brüder;  
 Sey berauschet von Wein, von Salben triefend;  
 Treibe Kurzweil mit Knaben, liebe Mädchen;

Nenne

De libro suo.

(XI. 16.)

Sunt chartae mihi, quas Catonis uxor  
 Et quas horribiles legant Sabinae.  
 Hic totus volo rideat libellus,  
 Et sit nequior omnibus libellis:  
 Qui vino madeat, nec erubescat.  
 Pingui fordidus esse Cosmiano (2);  
 Ludat cum pueris, amet puellas;

Nec

(1) Die Sabinerinnen hatten bey den Alten das Lob der Keuschheit. Ihre Sitten waren nicht so verfeinert, aber auch nicht so verschlimmert, wie die Sitten der Römischen Matronen.

(2) Unguento Cosmi unguentarii.

Nenne sonder Umschreibung jenes Werkzeug,  
 Was uns alle gezeuget hat, nicht anders,  
 Als der heilige Numa es genannt hat.  
 Saturnalische Verse müssen auch seyn.  
 Also, wie du hier siehst, Apollinaris,  
 Ist dieß Büchlein ein wenig ungezogen.

*Und wir haben*  
 Nec per circuitus loquatur illam  
 Ex qua nascimur omnium parentem,  
 Quam sanctus Numa mentulam vocabat.  
 Versus hos tamen esse tu momento  
 Saturnalicios, Apollinaris.  
 Mores non habet hic meus libellus.

Auf die Silana,  
an den Fabullus.

Unter jeder Bedingung will mich Silana zum  
Manne;

Unter keiner, Fabull, wollt' ich Silanen zur  
Frau.

Als sie dringend ward, sagt' ich: (und kann man  
wohl weniger fodern?)

Eine Million (1) bringe zum Brautschatz  
mir zu.

Selbst in der ersten Nacht berühr' ich als Ehemann  
dich gar nicht,

Und wir haben das Bett nie mit einander ge-  
mein.

Meine

In Silam.

(XI. 24.)

Nubere Sila mihi nulla non lege parata est:

Sed Silam nulla ducere lege volo.

Cum tamen instaret, decies (2) mihi dotis in auro  
Sponsa dabis, dixi: quid minus esse potest?

Nec tangam quamvis prima te nocte maritus;

Communis tecum nec mihi lectus erit;

Com-

(1) Nehmlich Sesterzen, ungefähr funfzigtausend Gulden.

(2) Id est: decies centena millia sestertium.

Meine Freundin — das darfst du mir nie ver-  
wehren — umarm' ich.

Wenn ich deine Magd fodre, so schickst du  
sie mir.

Kömmst du zu Tische, (das magst du) so laß dich  
so weit von mir nieder,

Dafs sich auch nicht der Saum unserer Klei-  
der berührt.

Sparfam giebst du mir Küsse, doch ungefoderte  
niemahls;

Nicht als Frau, als ein alt Mütterchen küsse  
mich dann.

Wenn du das leiden kannst, wenn du dich alles  
zu dulden nicht weigerst,

Findest du einen an mir, der dich zu nehmen  
verlangt.

---

Completarque meam, nec tu prohibebis, ami-  
cam;

Ancillam mittes sed mihi iussa tuam.

Ad coenam venies; sed sic divisa recumbes,

Ut non tangantur pallia nostra tuis.

Oscula rara dabis nobis, et non dabis ultro;

Nec quasi nupta dabis, sed quasi mater anus.

Si potes ista pati, si nil perferre recusas:

Invenies qui te, ducere, Sila, velit.

---



## An die Telesphora.

O Telesphora! meine Wonne! mir ein so süßes  
Mädchen, als ich zuvor nimmer im Arme  
gehabt!

Trink', und gieb mir Küsse, noch feucht von dem  
alten Falerner;

Gieb den halb leeren Pokal, da, wo dein  
Mund ihn berührt.

Wenn du zuletzt den ganzen Nektar der Venus  
hinzuthust,

Werd' ich glücklicher seyn, als der allie-  
bende Zevs.

## Ad Telesphoram.

(XI. 27.)

O mihi grata quies! o blanda, Telesphora, cura,  
Qualis in amplexu non fuit ante meo!

Basia jam nobis vetula des uda Falerno;

Pocula des, labris facta minora tuis.

Addideris super haec Veneris si gaudia vera;

Sorte beatior haud Jupiter ipse fuit.

## An den Gaurus.

Gaurus, du sandtest ein Pfund mir ehmahls, und  
 jetzt nur ein Viertel;  
 Dieser Sprung ist zu groß: Zahle das halbe  
 mir erst (\*).

## A d G a r r i c u m.

(XI. 106.)

Mittebas libram: quadrantem, Garrice, mittis.

Saltem femissem, Garrice, solve mihi.

(\*) Viele Römer machten ihren Freunden und Klienten Geschenke von Silber in den Saturnalien, oder an ihrem Geburtstage, oder beym Anfange des Jahres, oder wenn sie vom Krankenlager wieder aufgestanden waren.

## An den Candidus.

Jenen, der auf den weich gepolsterten Stühlen  
 der Frauen  
 Täglich und nächtlich sitzt, jedem bekannt in  
 der Stadt,  
 Zierlich von Haaren, mit Salben getränkt, geklei-  
 det in Purpur,  
 Zart von Gesicht, von Brust glatt, an den  
 Schenkeln enthaart,  
 Der auch deiner Gemahlinn sehr oft zum Beglei-  
 ter sich aufdringt,  
 Darfst du nicht fürchten: er selbst, Candi-  
 dus, dient nur als Weib.

## A d C a n d i d u m.

(XII. 38.)

Hunc qui femineis noctesque diesque cathedris  
 Infedit (1), tota notus in urbe nimis,  
 Crine nitens, niger unguento, perlucidus ostro,  
 Ore tener, levis (2) pectore, crure glaber,  
 Uxori qui saepe tuae comes improbus haeret,  
 Non est quod timeas, Candide: feminam agit.

(1) Al. incedit.

(2) Vulgo: latus.

## Von dem Paulus.

Lauter Originale sind Paulus Freunde, sie dienen

Ihm wie Gemälde, wie Kunststücke von  
Bechern, — zur Schau (\*).

---

## Ad Paulum.

(XII. 70.)

Sic tanquam tabulas scyphosque, Paulle,

Omnes archetypos habes amicos.

(\*) Er geht mit so vielen gelehrten Leuten nicht deswegen  
um, von ihnen etwas zu lernen, sondern mit ihrer Ge-  
sellschaft zu prahlen.

## Auf den Milichus.

Eine spitze Nase hat Milichus freylich, das weiß

man;

Aber mehr, als die Spitznase hat Milichus

nichts (1).

## De Tongiliano.

(XII. 90.)

Tongilianus habet nasum: scio, non nego (2);

sed jam

Nil praeter nasum Tongilianus habet.

(1) Einige glauben, das Wort Nase würde zuerst im uneigentlichen, und hernach im eigentlichen Sinne genommen: es ist aber nicht nothwendig, den Martial hier eines Wortspiels zu beschuldigen. Spitzfündig ist Milichus bey Beurtheilung Anderer, kann es heißen; aber auch weiter nichts, als spitzfündig: er spottet, kann aber nichts besser machen.

(2) Al. non ego.

## An den Mattus.

Wer, wenn dein Fuß die Schwelle stampft, sich  
verläugnen läßt, Mattus,  
Weißt du, was der sagt? Mattus, ich schlafe  
für dich (\*).

## A d M a t t u m.

(XII. 102.)

Qui negat esse domi se tunc, cum limina pulsas,  
Quid dicat, nescis? dormio, Matte, tibi.

(\*) Ich schlafe, weil ich dich nicht sprechen will. Diefs zielt auf ein bekanntes Wort des Galba, der dem Mäccenas zu Gefallen schlief, indessen dieser seiner Frau etwas Angenehmes zu sagen hatte, und der, als sich ein Sklave dieses Schlafes bedienen und mit einer Flasche Falerner davon gehen wollte, ihm zurief: Ich schlafe nicht für dich.

## Das Kälberhauttäflein (1).

Glaubst du, weil du so klein mich siehst, man ver-  
 spreche der Freundinn  
 Geld? Du betriegst dich! vielmehr fodert  
 dieß Täfelchen Geld.

## V i t e l l i a n i .

(XIV. 9.)

Quod minimos (2) cernis, mitti nos credis  
 amicae.

Falleris, et nummos ista tabella rogat.

(1) Von diesen Täfelchen sehe man den fünften Theil des  
 Auszuges, Pag. 21. und 262.

(2) Al. nummos.

## Königspapier.

— o — o — o — o — o — o

Halte dieses Geschenk für nicht geringe,  
 Ob der Dichter es gleich nur leer versendet (1).

## Chartae majores.

(XIV. 10.)

Non est, munera quod putes pusilla (2),  
 Cum donat vacuas poeta chartas.

(1) Von diesem kostbaren Papiere redet Catullus im zwey  
 und zwanzigsten Sinngedicht. Man sehe im fünften  
 Theile des Auszuges den Anhang, Pag. 400.

(2) Al. Non sunt munera, quae petis, puella.  
 Al. Non sunt munera, quae putas, puella.

---



---



## Das Futteral.

Dieses Futteral enthält nur Griffel von Eisen (1):

Doch dem Knaben geschenkt, ist es kein

schlechtes Geschenk (2).

## Graphiarium.

(XIV. 21.)

Haec tibi erunt armata suo graphiaria ferro:

Si puero dones, non leve munus erit.

(1) Eiserne Griffel, womit man in die Wachstafeln schrieb.

(2) Weil der Knabe seinen Schreibgriffel leicht verliert, und dafür gestraft wird, muß ihm dieses Futteral angenehm seyn.

## Das Wachlicht.

Dieses Wachlicht wird die finstere Nacht dir  
erleuchten:

Deinem armen Knecht hat man die Lampe  
geraubt (\*).

## Cereus.

(XIV. 42.)

Hic tibi nocturnos praestabit cereus ignes:

Subducta est puero namque lucerna tuo.

(\*) Ehe eine neue Lampe angeschafft wird, will er sagen, würdest du im Finstern schlafen müssen: also nimm dieses geringe Geschenk von mir an. — Der Epigrammatist sucht sein geschriebenes, vielleicht auch zuweilen wirklich gegebenes Saturnaliengeschenk immer durch einen kleinen Einfall aufzututzen.

## Der Korinthische Leuchter.

Von den Lichtern wurden wir Lichterhalter ge-  
nennet:

Lampen, getränkt mit Öhl, kannten die Väter  
noch nicht (\*).

---

## Candelabrum Corinthium.

(XIV. 43.)

Nomina candelae nobis antiqua dederunt:

Non norat parcos uncta lucerna patres.

(\*) Den Gebrauch der Lampen lernten die Römer von den  
Griechen, nachdem sie eine lange Zeit ihre Lichter auf  
Leuchter gesteckt hatten.

---

## Balsam.

Öhl der Balsamstaude behagt mir: dieß salbet  
die Männer.

Junge Matronen, für euch sey der Assyrische  
Kram (1).

## O p o b a l f a m a .

(XIV. 59.)

Balsama me capiunt: haec sunt unguenta vi-  
rorum.

Delicias Nini (2) vos redolete, nurus.

(1) Hiermit meint er die zusammengesetzten Salben. — In-  
dessen satirisiert doch Juvenal einen Mann, der sich mit  
Balsam salbet: vielleicht weil ein rauher Stoiker sich gar  
nicht salben sollte:

Uns ist ein dritter Cato vom Himmel gefallen: doch  
sage,

Wo du den Balsam kaufst, von dem die struppigen  
Haare

Duften. Sat. II. 40 — 42.

(2) Nini, regis Assyriae. Al. Hini; al. Cosmi.

## Bohnenkleister.

Sehr willkommen ist dieses Geschenk für die Run-

zeln des Bauches (\*),

Wenn du bey hellem Tag' Stephanus Bäder

besuchst,

## L o m e n t u m.

(XIV. 60.)

Gratum munus erit, scisso nec inutile ventri,

Si clara Stephani balnea luce petes.

(\*) Von dieser Schmiererey hat der Dichter schon im drey  
und neunzigsten Sinngedicht des sechsten Buches geredet.

Man sehe oben Pag. 83.

Priápus von Semmelmehl.

Wenn du dich sättigen willst, so speise nur un-  
fern Priápus.

Auch den männlichen Theil kaue getrost; du  
bleibst rein!

Priapus filigineus.

(XIV. 69.)

Si vis esse satur, nostrum potes esse Priapum.

Ipsa licet rodas inguina, purus eris.

## Die Wurst.

An dem kürzesten Tage des Winters empfang  
dieses Würstchen:

Kurz vor den sieben Saturnstagen ward mir  
es gefandt (\*).

## B o t u l u s.

(XIV. 72.)

Qui venit botulus medio tibi tempore brumae,  
Saturni septem venerat ante dies.

(\*) Ich mache dir in den Saturnalien dies kleine Geschenk,  
was ich erst kurz vor den Saturnalien bekommen habe,  
und was also noch ganz frisch ist.

## Die Arzeneybüchse.

Dieses Apothekerbüchschchen von Elfenbein gäbe  
 Dir ein Paccius nicht; nein, der gebraucht  
 es für sich (\*).

## N a r t h e c i u m.

(XIV. 78.)

Artis ebur medicae narthecia cernis habere  
 Munera, quae cuperet Paccius esse sua.

(\*) Plinius (XXI. 20.) nennt den Crocus ein stimulirendes Mittel, das man in hörnernen Büchsen aufbewahre. — Paccius, der mit seiner Gallita (Juvén. XII. 99.) keine Kinder hatte, und doch sehr reich war, würde ein solches Arzeneymittel nicht weggeben, sondern selbst gebrauchen. — So ungefähr erkläre man das Geschenk der Büchse, damit dieses Distichon kein Räthsel bleibe.



## Ein Anzug.

Diesen Anzug (1) kannst du mit gutem Rechte  
gebrauchen,

Wenn die Toga fünf lustige Tage lang  
ruht (2).

## S y n t h e s i s.

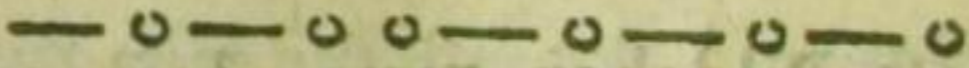
(XIV. 141.)

Dum toga per quinas gaudet requiescere iuces,  
Hos poteris cultus sumere jure tuo.

(1) Von diesem Anzuge sehe man den vierten Theil des Anzuges, Pag. 297.

(2) Die Saturnalien wurden gesetzmäßig fünf Tage lang gefeyert; man gab aber noch zwey Tage zu, die man die Sigillarien oder das Bilderfest nannte, weil man sich in diesen beiden Tagen mit Bilderchen beschenkte. Dieser Gebrauch hat sich nicht ganz aus der Welt verloren: man beschenkt bey uns, um eben diese Zeit (nehmlich um Weihnachten) mit ähnlichem Spielwerk die Jugend.

## Bettlaken.



Dafs die Gurte des Bettes nicht zu fehn feyn,  
 Kömmt ein Schwesterlich Paar zum Überzuge.

## L o d i c e s .

(XIV. 148.)

Nudo stragula ne toro paterent,

Junctae nos tibi venimus sorores.

## Brutus Knabe.

Klein ist dieß Bildchen zwar, doch großer Ehre  
nicht unwerth:

Nur ein Knäblein ist's, aber vom Brutus ge-  
liebt (\*).

Βρυτα παιδιον.

(XIV. 171.)

Gloria tam parvi non est obscura sigilli:

Istius pueri Brutus amator erat.

(\*) Von diesem sehr kleinen und sehr schönen Knaben des  
Brutus sehe man den ersten Theil des Auszuges, Pag.  
37, und den Anhang dazu, Pag. 41.

## Der marmorne Hermaphrodit.

Der als ein Mann in den See stieg, steigt heraus  
als ein Mannweib.

Ein Theil ist Vatergut, alles der Mutter sonst  
gleich (\*).

## Hermaphroditus marmoreus.

(XIV. 174.)

Masculus intravit fontes, emerfit utrumque.

Pars est una patris, cetera matris habet.

(\*) Die Geschichte des schönen Hermaphroditus, eines Sohnes des Mercurius und der Venus, (des Hermes und der Aphrodite,) in welchen sich die Nymphe Salmacis verliebte, als er sich in ihrem See badete, und mit dem sie in Eine Person zusammenwuchs, erzählt Ovidius weitläufig. Verwandl. IV. 285 — 388.

## Der Gürtel.

—○—○—○—○—○—○—○—○

Diesen Gürtel — die laute Liebe — winde

Um den Hals dir: ihn wärmte Venus Busen (\*).

gleich (\*)

C e f t o s.

(XIV, 206.)

Collo necte tibi meros amores,

Ceston de Veneris sinu calentem.

(\*) Von der Wirkung des Gürtels, welchen Venus sich von der Brust ablösete und ihn der Juno gab, die ihn in den Busen verbarg, den Jupiter verliebt zu machen, redet Homer im vierzehnten Buche der Iliade.

weiblich. Verwändl. IV. 282 — 322

## Leimruthen.

Rohr und Pfeifchen betriegen den Vogel: dieß  
 locket, und jenes  
 Schiefst aus behutsamer Hand bis in den  
 Wipfel des Baums (\*).

---

## Calami aucupatorii.

(XIV. 218.)

Non tantum calamis, sed cantu fallitur ales,  
 Callida dum tacita crescit arundo manu.

(\*) Der Vogelsteller ist im hohlen Baume verborgen: wenn er durch seine Pfeife die Vögel auf den Baum gelockt hat, so schiebt er die Leimruthe in den Baum, und wenn sie nicht lang genug ist, verlängert er sie mit einem zweyten, mit einem dritten Rohre.

---

An den Cäſar Domitianus,  
von den Weibern auf der Kampfbühne.

Nicht genug für dich, o Cäſar, daß Mars ſich  
in Waffen

Schrecklich den Feinden zeigt; ſchrecklich  
kämpft Venus fogar (\*).

Ad Caefarem,  
de feminis in amphitheatro.

(XV. 5.)

Belliger invictis quod Mars tibi faevit in armis,  
Non fatis eſt, Caefar; faevit et ipſa Venus.

(\*) Die Meiften verbinden dieſes Sinngedicht mit dem folgenden, welches im erſten Theile des Auszuges, Pag. 291. und in dem Anhange dazu, Pag. 126. zu leſen iſt.

Von einem trächtigen wilden Schweine.

Eine wilde Sau, im Begriff ein Junges zu werfen,  
Und durch den Jachtspieß gefällt, brachte  
zur Wund' es heraus.

Als die Mutter fiel, lief unverletzt die Geburt  
fort.

Zufall, wie siegest du doch über den schlaue-  
sten Witz (\*)!

De sue praegnante.

(XV. 14.)

Sus fera jam gravior maturi pignora ventris  
Emisit foetum, vulnere facta parens;

Nec jacuit partus, sed matre cadente cucurrit.

O quantum est subitis casibus ingenium!

(\*) Mit aller Kunst hätte man nicht möglich machen kön-  
nen, was hier der Zufall that.



Von dem Stiere,

der den Herkules in die Höhe trug.

Dafs von der Bühne zum Aether ein schneller  
Stier sich erhebet,

Ist kein Werk der Kunst, sondern der Fröm-  
migkeit Werk.

Durch die Wellen hat einst ein Stier Europen ge-  
tragen;

Zu den Sternen trägt jetzt den Alcides ein  
Stier (1).

Nun vergleiche man Cäsars Träger und Jupiters.  
Beide

Trugen Lasten: allein jener trug höher die Last.

D e t a u r o ,

qui Herculem sustulit in caelum.

(XV. 16.)

Raptus abit media quod ad aethera taurus arena,  
Non fuit hoc artis, sed pietatis opus.

Vexerat Europen fraterna per aequora taurus;

At nunc Alciden taurus in astra tulit.

Caesaris atque Jovis confer nunc schema: juvenci (2)

Par onus ut tulerint; altius iste tulit.

(1) Ein gemachter Stier trug einen gemachten Herkules, dem man das Gesicht Domitians gegeben hatte, welcher als ein Herkules verehrt seyn wollte. Man sehe das hundert und vierte Gedicht des neunten Buches, im dritten Theile des Auszuges, Pag. 279.

(2) Al. Confer nunc stemma, juvenus. Al. Confer nunc, Roma, juvencos. Al. Confer nunc, Stella, juvencos.

## Von einem Fechterpaare.

Ein Theil bat um den Myrinus, Ein Theil um  
den Triumphus (\*).

Mit zwey Händen versprach Cäsar sie beide  
dem Volk.

Wer, o unbezwungener Fürst! o gefälliger Herr-  
scher!

Hätte den lustigen Streit schöner zu Ende ge-  
bracht?

## De pari gladiatorum.

(XV. 20.)

Dum peteret pars haec Myrinum, pars illa Tri-  
umphum,

Promisit pariter Caesar utraque manu.

Non potuit melius litem finire jocosam.

O dulce invicti principis ingenium!

(\*) Myrinus und Triumphus waren berühmte Fechter. Suetonius (XII. 4.) sagt: Domitian, der die lange unterlassenen Quästorischen Freyspiele wieder einführte, war dabey nicht nur allezeit selbst gegenwärtig, sondern erlaubte auch dem Volk, aus seiner Fechterschule sich zwey Paar zu fodern, die er zuletzt in recht fürstlicher Prache auftreten liefs.

Von dem Schwimmer,  
der den Leander vorstellte.

Dafs dich, Leander, die Wellen des nächtlichen  
Meeres verschöntén,  
Dessen wundre dich nicht: Cäsarn gehörte  
dies Meer (\*).

De natatore Leandrum agente.

(XV. 25.)

Quod nocturna tibi, Leandre, pepercerit unda,  
Desine mirari: Caesaris unda fuit.

(\*) Kein Wunder, dafs dieses Meer so gnädig war, wie der Kaiser selbst ist, der es durch Röhren in das Amphitheater hatte leiten lassen. — Dieses Lateinische Distichon wird gewöhnlicher Weise mit dem folgenden Sinngedichte verbunden: es macht aber für sich ein besonderes Stück aus, das völlig epigrammatisch zugespitzt ist.

— Das folgende sehe man im ersten Theile des Auszuges, Pag. 294, und im Anhange dazu, Pag. 126.

## Von dem Geschlechte der Flavier.

Flavisches Haus, wie hat dich dein dritter Erbe  
geschändet!

Dafs du zwey Gute gehabt (\*) wiegt so viel  
böses kaum auf.

---

## De Flavia gente.

(XV. 33.)

Flavia gens, quantum tibi tertius abstulit heres!  
Paene fuit tanti non habuisse duos.

(\*) Nehmlich den Vespasian und Titus, Domitians Vater und Bruder.

Viele zweifeln an der Echtheit dieses Sinngedichtes, weil Domitian darin angegriffen wird, dem unser Poet in diesem Buche beständig geschmeichelt hatte. Allein unter des Nerva und Trajanus Regierung hat er mehrere Epigrammen wider ihn herausgegeben, welche im elften und zwölften Buche enthalten sind. Stünde dieses Distichon gleichfalls dort, so würde es ihm vielleicht niemand abgesprochen haben. Man hat es übersetzt, sich gewisser Massen dafür schadlos zu halten, dafs man so viel gutes vom Domitian dem Römischen Dichter hat nachlügen müssen.

---











